Phase Null
Entwicklungsplanung
der GS am Lönsweg

Stand: 12.06.2025

Name und Anschrift der Schule:	Grundschule am Lönsweg
	Lönsweg 38
	27283 Verden
Schulleitung:	Herr Ommen
Schulträger:	Stadt Verden

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage 3

1.1 Pädagogische Ausgangslage 3

1.2 Räumliche Ausgangslage 6

2 Anforderungen an das Gebäude und den Standort 7

2.1 Veränderte pädagogische Anforderungen 7

2.2 Raumbedarf 9

3 Nutzungsbereiche 18

3.1 Organisationsmodell 18

3.2 Funktionale Zusammenhänge im Lernbereich und deren pädagogische Begründung 20

3.3 Funktionale Zusammenhänge im Fachbereich/ Ganztagsbereich und deren pädagogische Begründung 23

3.4 Funktionale Zusammenhänge der Gemeinschaftsbereiche und deren pädagogische Begründung 29

3.5 Funktionale Zusammenhänge des Team- und Verwaltungsbereichs und deren pädagogische Begründung 30

4 Außenflächen 34

5 Ausblick 35

Erarbeitet und zusammengefasst im Schuljahr 2024/25 vom Kollegium der Grundschule am Lönsweg unter Mitwirkung vom Beratungsteam des RLSB (Grit Hopf (FBUQ RLSB LG), Lydia Kötter (SEB RLSB LG), Ulrike Lohfeld (Sicherheitsingenieurin RLSB))

1 Ausgangslage

1.1 Pädagogische Ausgangslage

Unser Leitbild der Schule „Miteinander leben und lernen“ geht auf die gesellschaftlichen Veränderungen ein, die Schule heute zu einer dominierenden Sozialisationsinstanz macht. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, muss sie für die Kinder als “Lebens- und Erfahrungsraum” gestaltet werden.

Daraus leiten wir unter anderem unser Profil ab, das sich in Kurzform so umreißen lässt:

- Raum und Zeit fürs Lernen.
- Menschen handeln aktiv miteinander.
- Musik verbindet – Kultur belebt.
- Erfahrungswelt Natur.

Diese Punkte bilden die vier Eckpfeiler, in deren Mitte sich dann eine Lernkultur entwickeln lässt, die unter 2.1 genauer beschrieben wird.

Raum und Zeit fürs Lernen - Miteinander und voneinander lernen

Um den Kindern differenziertes, zunehmend selbständiges Arbeiten und soziales Lernen zu ermöglichen, kommt differenzierten Unterrichtsformen eine besondere Bedeutung zu. Das Prinzip des ganzheitlichen und handlungsorientierten Lernens ist aufgrund der veränderten kindlichen Lebenswirklichkeit heute wichtiger denn je. Es soll eingebunden sein in einen fächerübergreifenden Unterricht, der die Sinnzusammenhänge deutlich werden lässt und dessen Inhalte eine Bedeutung für das Leben der Kinder haben. In der Schule haben wir dazu wichtige Rahmenbedingungen geschaffen. Es arbeiten möglichst wenige Lehrerinnen und Lehrer in einer Klasse. Soweit es möglich ist, unterrichten sie als Team. Ein ruhiger Tagesrhythmus ermöglicht ein eigenes Lerntempo (kein 45-Minuten-Takt, dafür 2-Stunden-Blöcke). Für den Tagesablauf bedeutet dies einen gleitenden Unterrichtsbeginn in den ersten Klassen, dann lange Arbeitsphasen, gemeinsames Frühstück, zwei längere Pausen und einen gemeinsamen Abschluss des Tages. Mit den Kindern werden die Grundlagen für das freie und selbständige Lernen gemeinsam entwickelt: Wie sie leise arbeiten, sich gegenseitig helfen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit beherrschen, selbstständig arbeiten und gegebenenfalls Hilfsmittel benutzen bis hin zur eigenständigen Kontrolle von Lösungen.

Menschen handeln aktiv miteinander - Eine Schule ist eine Gemeinschaft

Unsere Zielvorstellung: In einer Gemeinschaft werden sowohl die Stärken als auch die Schwächen der Mitglieder anerkannt bzw. akzeptiert. Alle fühlen sich füreinander zuständig und sind bereit, Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen. Die Betonung der Gemeinschaft bedeutet jedoch nicht den Verzicht auf Individualität. Die Schule bietet den Kindern immer wieder Plattformen für ihre Stärken und Begabungen: vom Auftritt im monatlichen Morgenkreis über Ausstellung eigener Werke in den Schulfluren und Klassen bis hin zur Mitgestaltung der Schule im Kinderrat.

Kooperation mit den Grundstufen der Lebenshilfe

Kooperationen bringen neue Eindrücke, Menschen und Möglichkeiten an die Schule. An die Grundschule am Lönsweg waren von Anfang an zwei Sprachheilklassen der Andreasschule angegliedert, die uns leider im Zuge der Inklusion verlassen mussten. Bald nach der Schulgründung ist der Kooperationsvertrag mit der Lebenshilfe hinzugekommen, die seitdem zwei Klassen am Lönsweg untergebracht hat. Das Modell der Kooperationsklassen ist fester Bestandteil unseres Schullebens. Je

eine Grundschulklasse entwickelt eine engere Partnerschaft mit jeweils einer Grundstufenklasse. Die Kinder begegnen sich vier Jahre im Unterricht (z.B. Sport, aber auch in anderen Fächern und bei passenden Unterrichtsinhalten), feiern gemeinsam Geburtstage und Klassenfeste und unternehmen gemeinsame Klassenfahrten. So können die Kinder - und auch die Erwachsenen - Freundschaften entwickeln und einen Umgang mit der Verschiedenheit aller Kinder, wie es bei seltenerer Begegnung und weniger intensivem Austausch nicht möglich wäre.

Musik verbindet – Kultur belebt

Musik spielt in der Schule eine wichtige Rolle. Regelmäßig singen und musizieren die Kinder gemeinsam im Morgenkreis. Der Schulchor für die zweiten bis vierten Klassen übt vielfältige Lieder und Tänze ein. Im Unterricht findet das Singen auch jenseits der Musikstunden statt. Auch der Instrumentalunterricht hat einen festen Platz sowohl am Vormittag wie bei den Nachmittags-angeboten. So bieten wir Unterricht für Blockflöten in Kooperation mit der Kreismusikschule an.

Auch die Kunst ist ein fester Bestandteil des Schullebens. Neben Extra-Angeboten einer Künstlerin im Ganztag sind es auch die regelmäßigen Kunstprojekttage, welche die Kunst in die Schule holen oder die Kinder ins Atelier oder Kunstmuseum bringen. Auch schulinterne Kunstwettbewerbe fordern die Kreativität heraus und die daraus entstehenden Werke ermöglichen es den Kindern die Schule auch künstlerisch mitzugestalten.

Erfahrungswelt Natur

Unsere Schule liegt im Gegensatz zu den anderen Stadtschulen sehr naturnah direkt am Stadtwald. Darin befindet sich ein Waldklassenzimmer und in der Nähe sind die Verdener Dünen als einzigartige Naturlandschaft gut erreichbar. Aus diesem Grund ist schon seit Bestehen der Schule ein Schwerpunkt des Schulprofils im Bereich der Umwelt- und Naturbildung zu finden. Außerdem bietet eine eigene Schulgartenanlage in direktem Zugriff weitere pädagogisch wertvolle Möglichkeiten. Die Grundschule am Lönsweg verfügt über ein etwa 2500 m² großes unbebautes Gelände auf der Rückseite der Schule, der nun unser Schulgarten ist.

Die uns umgebende Natur bietet zwar den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten zur Beobachtung, aber nur begrenzte Möglichkeiten mit ihrem eigenen Tun etwas zu schaffen und zu beeinflussen. Bei der Gartenarbeit werden die Schülerinnen und Schüler zu Planern, zu Gestaltern, zu Produzierenden und zu Verantwortlichen. Unser Schulgarten sollte und soll zum Schüler/innen-Garten werden, in dem das Lernen mit Kopf, Herz und Hand von zentraler Bedeutung ist. Wichtig war es uns, bei der Planung des Gartens Aspekte der erfahrungs- und handlungsorientierten Umwelt- und Naturpädagogik zu berücksichtigen. Auch der Zusammenhang mit dem restlichen Schulgelände ist

uns wichtig, denn letztlich möchten wir das gesamte Schulgelände naturnah und kindgerecht gestalten und dabei die Hauptbereiche Ruhe, Natur, Kreativität, Spiel und Bewegung im Blick behalten.

Jeder Klasse steht ein eigenes kleines Beet für den Anbau von Nutzpflanzen zur Verfügung. Auf den Beeten kann praktisch ausprobiert werden, was in dem jeweiligen Schuljahr Lehrplaninhalt ist. Die Betreuung der Beete erfolgt jeweils eine Vegetationsperiode (März bis Oktober). Weitere Elemente des Gartenbereichs: Duft- und Sinnesgarten mit einem großen Bienenhotel, ein Schulteich und mehrere Biotopinseln zum Beobachten, Außenarbeitsplätze und ein Tiergehege mit Kaninchen, bei deren Pflege die Kinder jeden Tag eingebunden sind.

Aktuelle Herausforderungen

Schule hat sich in vielen Bereichen in den letzten Jahren rasant gewandelt. Vor allem zwei Bereiche haben die Grundschulen in Verden sehr beschäftigt und fordern weiterhin hohe Aufmerksamkeit in den nächsten Jahren. Zum einen ist da der Wandel von der verlässlichen Halbtagsschule zur offenen Ganztagsschule und zum anderen die immer heterogener werdende Schülerschaft u.a. durch die Inklusion und Migration. Auch der Einfluss von digitalen Medien und der Wandel im Selbstverständnis von Elternverantwortung führt zu erhöhten Herausforderungen in allen Bereichen von Erziehung und Unterricht.

Unser Schulgebäude sollte diesen neuen pädagogischen Herausforderungen angepasst werden und uns als „dritter Pädagoge“ hilfreich zur Seite stehen. Daher haben wir uns auf den Weg gemacht und unsere pädagogischen Ansprüche detailliert formuliert und abgeglichen mit dem, was wir bereits haben oder noch brauchen – räumlich, personell und konzeptionell. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

1.2 Räumliche Ausgangslage

Aktueller Raumplan GS

Hauptbedarfe:

- ☐ Größere Mensa
- ☐ GT-Ruheraum
- ☐ GT-Bewegungsraum
- ☐ Lern-Labor
- ☐ Förderraum
- ☐ Atelier
- ☐ Maschinenraum
- ☐ Lehrkraft-Arbeitsplatz
- ☐ Besprechungsraum
- ☐ Lagerflächen

Raumschema
Grundschule am Lönsweg

Schuljahr 2024-25

2 Anforderungen an das Gebäude und den Standort

2.1 Veränderte pädagogische Anforderungen

Rahmen „Masterplan Grundschulen 2030“

Anknüpfend an den Masterplan der Verdener Grundschulen haben wir zu Beginn dieses Schuljahres einen Entwicklungsprozess gestartet, der von einem Schulbau-Team des RLSB begleitet wird. Auf Basis der Ergebnisse des Masterplanprozesses mit den gemeinsam definierten Handlungsfeldern und dem Leitbild haben wir dabei unser pädagogisches Profil geschärft und uns Gedanken darüber gemacht, wie unsere Schule organisiert und gestaltet werden muss, damit sich die Kinder ganztags wohl fühlen und gut lernen können. Die Herausforderungen, die eine andere Form von Schule notwendig machen, sind bereits hinlänglich benannt worden und lassen sich zusammenfassen mit den Schlagworten Ganztag, Heterogenität, Inklusion und Migration sowie ein Anwachsen und Diversifizieren des Personalstammes. Mit Blick auf den inzwischen sehr hohen Anteil von Kindern aus prekären Verhältnissen oder mit wenig Deutschkenntnissen, kann man an unserer Schule inzwischen schon von einer Art Brennpunktschule sprechen. Hieraus ergeben sich für unsere Planungen besondere Herausforderungen, um die im Masterplan-Leitbild verankerten vergleichbar guten Grundvoraussetzungen zu bieten, unabhängig vom Einzugsgebiet. Hier muss unsere Schule personell, materiell und räumlich gleichermaßen gut aufgestellt sein und anpassungsfähig und flexibel bleiben, um auf sich ändernde Rahmenbedingungen unmittelbar reagieren zu können. Wir hoffen, dass die vorliegenden Ergebnisse aus der Vielzahl der Treffen und den vielen Stunden gemeinsamen Arbeitens im multiprofessionellen Gesamtkollegium diesen Herausforderungen gerecht geworden sind und nun die Stadt als Schulträger in den Bereichen, in denen sie uns unterstützen kann, auch bereit ist diesen Weg mit zu beschreiten.

Lernen braucht…

Zu Beginn unseres Prozesses haben wir uns über unsere **Lernkultur** Gedanken gemacht und festgestellt, dass Lernen Beziehung, Raum & Zeit, Kreativität, Natur, Ruhe und Bewegung braucht. Filtert man nun alle Aspekte heraus, die einen Orts- bzw. Gebäudebezug haben, ergibt sich eine Art Stellenprofil für unseren Raum als dritten Pädagogen, der uns unterstützen und vorentlasten kann, um die pädagogischen Ziele zu erreichen, die wir für uns als essenziell definiert haben. Hier die stichwortartige „Stellenbeschreibung“:

Beziehung/ Atmosphäre

- □ Ausstrahlung des Raumes
- □ Wohlfühlort; Sich zuhause/ wohl fühlen
- □ Offenheit, Offene Räume, viel Platz
- □ Gemütlichkeit: Ruhige/ Warme Farben/ Musik, Material; Kuschelecken; Wärme, Decken…; Snoezelraum
- □ Helligkeit, Licht und Blick ins Grüne, Pflanzen und Naturtöne im Klassenraum
- □ Fußboden- und Wandbeschaffenheit, verschiedene Textilien
- □ Offene Kommunikation; Orte, um Beziehungen zu leben (Groß-, Klein-, Zweiergruppen)

Raum/ Struktur

- □ Ordnung/ Struktur/ Platz/ Ruhe/ Übersichtlichkeit/ klare Regeln
- □ Ordnung; Räume haben eine definierte Funktion
- □ übersichtlich; Platz für die Dinge/Zeit zum Aufräumen

Ruhe

- □ Rückzugsmöglichkeit; gemütliche Ecken; Nischen, höhlenartig „sicherer Ort“
- □ Rückzugsort für Personal: Sofa... / Kleine gemütliche Begegnungsplätze
- □ Optisch + akustisch abgetrennte Nischen; Gemütliche kleine Lernräume/ -nischen/ -inseln
- □ Rückzugsmöglichkeiten für Kinder u. Personal; Rückzugsorte für sensible Kinder; Platz haben für sich selbst
- □ Reize verarbeiten → Neue Aufmerksamkeit; Ruhebedürfnis erfüllen

Bewegung

- □ Bewegungsangebote im Klassenraum/ nicht durch Toben und Laufen im Flur/ innerhalb des Schulgebäudes
- □ Genügend gute Angebote auf dem Schulhof
- □ Raum fürs Austoben, sich spüren und Stress abbauen
- □ Platz und Zeit für Bewegung im Klassenraum und drumherum = Sport und Spiel mit der ganzen Klasse
- □ vielfältig anregendes Material, z.B. in einem Bewegungsraum: gepolstert, mit Boxsack, Bällebad, Schnitzelgrube; Hängematte schaukeln

Lernen

- □ Ungestört lernen
- □ Flexible Sitzmöglichkeiten - groß/ klein/ hart/ weich/ sitzen/ liegen/ stehen
- □ Lernen in Kleingruppen >> Mehr Personal, besserer Betreuungsschlüssel
- □ Churer Modell in den Klassenräumen ermöglichen (fester Sitzkreis, flexible Möbel)
- □ Zeit, Platz; Vielfältige Arbeitsmöglichkeiten (sitzen, stehen, Nischen, Gruppe…)
- □ Möglichkeiten für individuelles Lernen → Platz, Lernecken;
- □ „Förder“- Ecken/ - Nischen/ - Räume; Gemütliche Einheiten zum Fördern und für Kleingruppen (optisch und akustisch getrennt)

Kreativ

- □ geordnetes Atelier; mit inspirierender Materialvielfalt („Buffetcharakter“)
- □ Kreativräume; Zeit und Raum für verschiedene kreative Ideen; Großes Deckenfenster/ viel Tageslicht
- □ Genügend Platz; Gute, flexible Sitzmöglichkeiten; genügend Instrumente + gute Ordnung (Musik)
- □ Platz für Morgenkreise + Chor und gemeinsames Musizieren

Natur

- □ Natur erfahren; Tiere und Pflanzen erleben
- □ Selbstlern-Beobachten/ Experimentieren// Lern-Boxen/ Lernstationen
- □ Schulgarten, Teich, Schultiere, Wald/Bäume

Diese Sammlung definiert indirekt und direkt bereits viele Bedürfnisse der Kinder, die im Laufe des Schultages erfüllt werden müssen. Um möglichst viele dieser Aspekte umsetzen zu können, haben wir uns inspirieren lassen auf drei Lernreisen und dabei ein neues Konzept für den Grundschulbau für uns entdeckt, das aus unserer Sicht viele Vorteile bietet: die „Clusterschule“. Was das genau ist, werden wir unter Punkt 3.1 erläutern.

2.2 Raumbedarf

Raumbedarfsplan GS am Lönsweg Stand: 21.05.2025

Nutzungsbereich I – **Lerncluster** (Lernräume, Differenzierungsräume, Teamräume, Gemeinschaftsflächen, sonstige Funktionsräume)						
Pro Lerncluster	**Bedarf**		**IST**		**Funktion** (auch multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten)	**Was passiert in diesen Räumen? Welche Anforderungen gibt es?**
	Anzahl	**Fläche** (m^2) Wunsch	**Anzahl**	**Fläche** (m^2) ausreichend?		
Allgemeine Unterrichtsräume	4	65	4	54-60	Gemeinsamer Anfang, Input Klassengeschäfte, Haupt-arbeitsplatz inkl. differenziertem Arbeiten - *Hausaufgaben?* Betreuung; Elternabend, Elterngespräche, Klassenfeste Frühstücksraum; Regenpause	Unterricht, Gespräche, soziales Miteinander in der Klasse (Feste, Frühstück, Morgenkreis, Klassenrat) Bewegungspausen Kooperation
Gruppenräume	4	20	3	20-29	Förder- und Forderangebote Auszeit Reizarmes Arbeiten	Einzel- und Kleingruppenarbeit, ausruhen, entschleunigen, „runterkommen“, Arbeiten nachschreiben, Kinder mit Schulassistenz
Förderraum	1	20	0	0	Diagnose-/ Fördermaterial (FöS-LK) Primär Förderung für Kinder mit sopäd. Unterstützungsbedarf, auch klassenübergreifend	Individuelle Förderung entspr. der Unterstützungsbedarfe Ggf. Elterngespräche mit FöS-LK
Arbeitszimmer/ Teamraum	1	25	0	0	Arbeitsplatz für LK im Cluster, Besprechungsraum	Telefon, Drucker, Arbeitsplätze, Materialablage, kleiner Besprechungstisch, Garderobe
Garderobe (auch für Koop.-Kl.)	1	30	0	0	Schulranzenparkplatz Garderobe, Helmablage, Schuhregal, Turnbeutel	Ausreichend Räume/Platz Größenangepasste Möbel, ausreichend Haken etc.
Clustermitte mit Lernnischen und	1	125	0	0	Lernbereich klassenübergreifend Treffpunkt („Wasserloch“)	Lesen, Gruppen- und Partnerarbeit, üben, recherchieren, HA anfertigen,

Küchenzeile und Materialecke					Präsentationsfläche (Wände) und -ort („Berg“); Küchenzeile für gesundes Frühstück (GS+Koop), Obst-/ Gemüsekiste… Wohlfühlort, Regenpause	ruhiges Lernen in Lernnischen (Höhlen), Streitschlichtung, bewegen, freies Spiel, bauen
Kooperation im Lernbereich						
Koop.-Klasse	1	65	1	54	Unterricht; Mahlzeiten Arbeitsplatz für LK Elterngespräche und -abend Klassengeschäfte Regenpause	Muss zentral liegen, möglichst zwischen den zwei Lernclustern; Wichtig: Kl. Kühlschrank für Notfallmedikamente, Waschbecken, PuMi-Schrank; spielen, lesen, lernen… ausreichend groß für mehrere Rollifahrer
Differenzierungsraum	1	20	0,5	0	Unterricht; Therapien, Rückzugsmöglichkeit; Gespräche; Lagerfläche – mit Sichtfenster	
Rolliparkplatz	1	10	0	0		Für mehrere Rollis geeignet
Barrierefreies WC mit Wickelplatz	1	15	1			Dusche und Wickelplatz, Lifter, Stauraum
Therapie- und Bewegungsraum	1	20	0,25		Ergotherapie, Physiotherapie, Logotherapie, Einzelunterricht	
Materialraum	1	15	0		Lagerung für großes oder gerade nicht benötigtes Material	
Toilettenanlage	1		0		… mit einer abschließbaren LK-Toilette	
gesamt						

Nutzungsbereich II - Fachgebundene Unterrichtsräume (FUR)						
	Bedarf		**IST**		**Funktion** (auch multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten)	**Was passiert in diesen Räumen?** → Lernformen, Sozialformen, Außerunterrichtliches…
	Anzahl	**Fläche** (m^2) Wunsch	**Anzahl**	**Fläche** (m^2) ausreichend?		
Musik						
FUR Musik	1	75	0	0	Gemeinsames Musizieren/ Singen, Musik hören (und sehen), Bewegung zu Musik, Fachwissen zu Musik vermitteln	Wir singen, tanzen und musizieren zusammen, in verschiedenen Sozialformen (Chor, Instrumentalunterricht, Gruppenarbeit, Klasse und Koop.-Klasse…)
Instrumentenraum	1	30	1	13	Sicheres Lager für Instrumente und Fachliteratur	Lagerung
Kunst/Atelier						
FUR Kunst	1	60	0	0	Gemeinsames Gestalten, Bauen, Malen, Basteln, … Fachwissen vermitteln (Bildmedien), Kunstunterricht	Durchführung von Kunstprojekten, Klassenunterricht (mit Koop.-Klasse), Ganztags-AG, Arbeiten mit Farben (bes. Waschbecken/ Boden)
Materiallager	1	30	0	0	Sicheres Lager für Gestaltungsmaterial, angefangene SuS-Arbeiten und Fachliteratur	Lagerung
Werken						
FUR Werken	1	70	1	75	Gemeinsames Gestalten, Bauen, Basteln, Modellieren, Werken, Fachwissen vermitteln, Werkunterricht, SuS-Werkzeuge lagern	Durchführung von Werkprojekten, Klassenunterricht (mit Koop.-Klasse), Ganztags-AG, Arbeiten mit Holz, Metall, Ton, Papier, Linol, … (bes. Waschbecken/ Boden)
Maschinenraum	1	15	0	0	Sicheres Lager für Maschinen (Bandsäge, Tischkreissäge, Ständerbohrmaschine, Schleifmaschine…)	Arbeit der LK an den Maschinen zur Unterrichtsvorbereitung und anderes befugtes Personal (GT/ Koop.)
Brennofen	1	10	1	0	Sicheres Lager für Brennofen mit Abzug	Tonarbeiten brennen

Materiallager	1	30	0	0	Sicheres Lager für Gestaltungsmaterial, angefangene SuS-Arbeiten und Fachliteratur	Lagerung
Textil						
FUR Textiles Gestalten	0	0	0	0	----	----
Materiallager	1	15	0	0	Sicheres Lager für Gestaltungsmaterial, angefangene SuS-Arbeiten und Fachliteratur	Lagerung
SU/Experimentieren						
Forscherwerkstatt	1	60	0	0	Experimente/ Versuche durchführen, Forscherkisten nutzen, Miniphänomenta ausstellen, Wasserwerkstatt (KleVer), Naturbeobachtung (Aufsichtlupen), Anzuchtstation für Pflanzen - alles längere Zeit aufgebaut nutzbar	Mit Kleingruppen nutzen, Stationenlernen, mit Klassen (inkl. Koop.), GT-AG, Schulgarten-AG, MINT-AG
Materialraum	1	20	0	0	Sicheres Lager für entsprechendes Material (s.o.) und Fachliteratur	Lagerung
Sport						
Sporthalle	1	968	1	796	Unterricht und Ganztag	Sportunterricht, Aktionstage (Seilspringen), GT-Angebote (bei Regen) und in Koop. mit Sportvereinen, Sportförderunterricht
Umkleiden	1	25+25+15	1	29+21	Umkleiden für SuS/ für LK/Personal	
Geräteraum	2	52,5	1	55,3	Für Unterricht und GT-Angebote	Lagerung
Außengeräteraum	1	40	0	0	Auch für GT-Angebote draußen	Lagerung
Gesamt						

Nutzungsbereich III – Gemeinschaftsflächen & Ganztag				
	Bedarf **Fläche** (m^2) Wunsch	**IST** **Fläche** (m^2) ausreichend?	**Funktion** (auch multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten)	**Was passiert in diesen Räumen?** → Lernformen, Sozialformen, Außerunterrichtliches…
Aula mit Bühne	300	200,46	Zusammenkunft der Schulgemeinschaft, Feiern mit Gästen (Eltern, Geladene), GT-Gruppen	Schulveranstaltungen, Morgenkreise, Elternabende, Elternvorträge, Klassenfeste, Klassenübernachtungen, Konzerte, Theater, Gastkonzerte, Tanz-AG
Bühnennebenraum	30	0	Sicheres Lager für Kostüme, Kulissen, Therapiematerial, Stuhllager, Sitzmatten, Stapelhocker	Lagerung
Mensa/Speisesaal	160	56,75	Essensausgabe, AG am Nachmittag, Schüler-Café, Erweiterung Schülerküche	Gemeinsames Essen, sich unterhalten, arbeiten an und mit Nahrungsmitteln
Schülerküche	40	0	Unterricht und AG am Vor-/ Nachmittag, sichere Lagerung von Küchenutensilien und Zutaten, Schülerfirma „EssBar“ (LH) Vorbereitung/ für Erwachsene und Kinder	Backen, kochen, Lebensmittel zubereiten, Verarbeitung von Schulgarten-Ernte, Lagerung, Vorbereitung für Klassenfeste und Mahlzeitenzubereitung bei Übernachtungen
Garderobe Ganztag (s. a. Lerncluster)	30 pro Lerncluster	0	Sichere Aufbewahrung mit Besitzfächern, Flurverkehr und Verluste verhindern – idealerweise zentrale Ankunft für Ganztag und Vormittag	Kleidung, Jacken, Taschen, Sportsachen, Schuhe etc. sicher abstellen, umziehen
Sanitärbereich Mensa	30	0	Toilettennutzung, WC für Kinder	
Schülerbücherei	60	30,84	Raum für Lesementoren und Lesehund, Ausleihe am Vormittag, Vorlesetage, AG am Nachmittag, Rückzugsorte (Hochplateau, Nischen, Höhlen), sichere Aufbewahrung von Büchern	(vor-)lesen, üben und lernen, entspannen, ausleihen, recherchieren, Lagerung

Bewegungsraum	60	0	Freispiel bei Schlechtwetter, Physiotherapie (LH); Körperliche Bewegung, Sportförderunterricht, Ergotherapie, „Dritte Sportstunde“, AG Yoga/ Achtsamkeit, Aggressionsabbau	Turnen, toben, laufen, springen, klettern an der Sprossenwand, Bewegung zu Musik, Lagerung
Spielzimmer (laut)	25	0	AG am Nachmittag, Miteinander spielen Sicheres Lagern von Spielmaterial, Freispiel	Höhle Bauen (Bausteine), Murmelbahn, Lego spielen, Kapplasteine, mit Spielfiguren (Autos etc.) spielen, Spielküche, verkleiden Lagerung
Ganztags-Teamraum	30	0	Büroarbeit und Besprechungen, Verwaltungsaufgaben, Materiallager	Teamsitzungen, Dienstbesprechung, Personalgespräche, Dokumentation, Berichte schreiben, Arbeiten am Computer, Ganztagsorganisation, Evaluation, AGen vorbereiten, Lagerung
Spielzimmer (leise)	25	0	Freispiel, Kreativraum Spielraum; Sichere Lagerung von (Bastel- und Spiel-)material	malen, basteln, nähen, tuschen, auf dem Boden spielen, puzzeln, Spiele spielen, Bügelperlen, Lagerung
Rückzugsraum	20	0	Ruhiger Rückzugsort, Ruheraum/ Snoezelraum	leise sein können, ausruhen, entspannen, kuscheln
Außenbereich				
Schulhof			Vielfältige Spielmöglichkeiten, Ausleihe von Spielsachen, Bewegungsangebote, Laufflächen, Raum für Bewegungsbaustelle („Bemil“), Flächen für Fahrrad-Training, (wetterfeste) Treffpunkte zum Sitzen/ Arbeiten (Unterstand)	Spielen, laufen, werfen, verstecken, Ballspiele, klettern, springen, im Sand spielen, laut sein dürfen, schaukeln, Zweiradfahren üben, treffen, arbeiten
Schulgarten			Gartenarbeit und Tierpflege Beobachtung von Natur (Schulteich, Totholz, Blühgarten, Kräuterspirale, Beete…), Außenklassenzimmer	anpflanzen, ernten, wahrnehmen und beobachten, entspannen, lernen, genießen, zeichnen, Kaninchen pflegen
gesamt				

Nutzungsbereich IV - Verwaltung und Lehrkräfte						
	Bedarf		**IST**		**Funktion** (auch multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten)	**Was passiert in diesen Räumen?** → Lernformen, Sozialformen, Außerunterrichtliches…
	Anzahl	**Fläche** (m^2) Wunsch	**Anzahl**	**Fläche** (m^2) ausreichend?		
Verwaltungsbereich						
Schulleitung	1	25	1	17,43	PC-Arbeitsplatz, Gesprächsrunde (bis 5 Personen), Lagerung (Akten, Büromaterial)	Verwaltung vorwiegend am PC, Eltern- und Personalgespräche, Telefonate
Sekretariat	1	25	1	19,3	PC-Arbeitsplatz, Lagerung (Akten, Büromaterial), Besuchertresen	Verwaltung vorwiegend am PC, Elterngespräche, Telefonate, Kinderkontakt (Pausenspiele, Anrufe), Herausgabe von Daten/ Akten an Personal
Krankenzimmer/1. Hilfe	1	8	1	8	Raum für Erste-Hilfe-Material und Erstversorgung, inkl. Liege und Waschbecken	----
Besprechungsräume						
Schulsozialarbeit	1	15	1	10,97	Gespräche mit Eltern und Personal, Beratung von Kindern, Themenrecherche und Korrespondenz am PC und Telefon, Konfliktgespräche, sichere Lagerung (vertrauliche Akten, Material), Vorbereitung	Sprechen, telefonieren, vorbereiten, vermitteln, zuhören, reflektieren, recherchieren, schlichten, trösten, …
Besprechungsraum	1	10	0	0	Vertrauliche Elterngespräche, Reflexionsraum zu Unterrichtsbesuchen, Elternsprechtage (Fachlehrkraft), vertrauliche Telefongespräche (z.B. auch mit Ärzten, Psychologen…)	Miteinander sprechen, Vorbereitung von Reflexionen, Elternarbeit

Konferenzraum	1	40	0	0	Schulische Konferenzen (Gesamtkonferenz, Schulelternrat, Schulvorstand, Dienstbesprechungen, „Runder Tisch“, Förderverein-Sitzungen, Hilfeplangespräche, Nachbesprechung von Unterrichtsbesuchen und Prüfungen), Schulausschuss	Tagen, beschließen, planen, besprechen, entscheiden, … **Besprechungsraum und Konferenzraum kann auch kombiniert werden und mit flexibler Trennwand separiert werden. In Summe sollten dann 40 m² herauskommen.**
Lehrkräfte/ Mitarbeitende						
Lehrerzimmer („Kraftraum“)	1	55	1	54,09	Treffpunkt, Küchenzeile für Zubereitung von Mahlzeiten und Kaffee/ Tee, „Lagerfeuer“, „Briefkasten“-Fächer	Kraft tanken, Essen, austauschen, klönen, feiern, soziales Miteinander pflegen, Freud & Leid teilen
Ruhebereich	1	15	0	0	Ruhebereich, Sinnesruhe, „Gehörpflege“, Prävention Personalgesundheit, Möglichkeit für „Powernap“	Einfach mal abschalten, regenerieren, liegen
Arbeitsplätze für Lehrkäfte und Päd. Mitarbeiterinnen	1	70	0	0	Lagerschränke für Betreuungs-material der PM und persönliches Unterrichts-Material der Lehrkräfte, PC-Arbeitsplätze mit Drucker, allgemeines Material zur Unterrichtsvorbereitung (Bücher, Ordner, …), Telefon, mobile persönliche Container, Stundenplan und Vertretungsplan	Betreuung vor- und nachbereiten, Unterrichtsvor- und nachbereitung, Lagerung von Unterrichtsmaterial, kommunizieren (persönlich, telefonisch, per Mail), organisieren (z.B. für Theaterbesuche, Klassenfahrten, …), Stundenplan stecken und Vertretung organisieren
Garderobe	1	15	0	0	Abschließbare Spinde für Personal, offene Garderobe für Gäste	---
WC	1	15	1	15	WC für Personal und Gäste	----
WC in den Lerncluster	2	Je 5	0	0	WC in Nähe des Lernhauses	----

Gebäudeverwaltung						
Hausmeister	1	16,2	1	16,2		
Sozialraum Reinigungskräfte	1	9,2	1	9,2		
Sonstige Nutzflächen						
Serverraum	1	6,3	1	6,3		
Archiv	1	13,4	1	13,4		
Kopierraum	1	10	0	0		
Materiallager/ Lehrerbücherei	1	25	0	14,8	Lagerung von allgemeinem Unterrichtsmaterial und Verbrauchsmaterial (Bestimmungsbücher, Atlanten, Modelle, Rechenhilfen, TG-Material, Legematerial für RU,…)	Personal nutzt das gelagerte Material zur Vorbereitung und Durchführung von Fachunterricht und Förderung. **Kopierraum und Materiallager können auch miteinander kombiniert werden**.
gesamt						
V. Sonstige Nutzflächen						
behindertengerechter Sanitärbereich	1	9,12	1	9,12		
Putzmittelraum/ Waschraum	1	25	1	13	Zusammenfassung aller Lagerflächen und Standorte (Waschmaschine, Putzwagen, Trockenständer, …) in einen Raum	
Lagerfläche	1	30	0	10	Zwischenlagerung für Möbel und größeres Zubehör	
gesamt						

3 Nutzungsbereiche

3.1 Organisationsmodell

Offen für neues Lernen und Lehren

Ein Lerncluster ist in vielerlei Hinsicht offen für ein neues Lernen und Lehren:

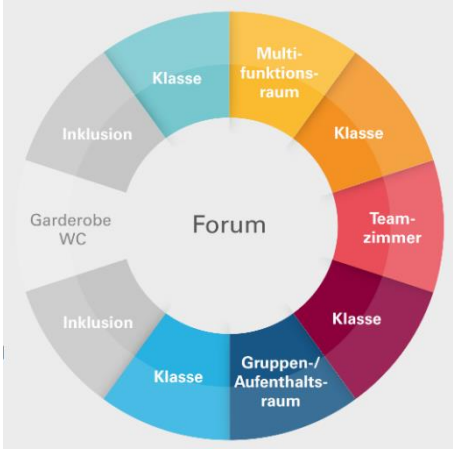
- Der Unterricht kann sich den Schülerinnen und Schülern mehr öffnen. Es werden mehr Phasen ermöglicht, in denen gerade die älteren Schülerinnen und Schüler individueller und gemeinsam in Gruppen lernen können. Kooperatives Lernen und Lehren bilden die Grundlage für eine individuelle Förderung, da mehr Zeit für den Einzelnen bleibt.
  Der entscheidende Vorzug der Clusterlösung ist die Möglichkeit ein Maximum an Variationsbreite der Arbeitsformen zuzulassen. Die große Nutzungsbreite unterscheidet das Clustermodell positiv sowohl von der konventionellen Flurschule als auch von einer radikalen „Open space"-Lösung, die in „offenen Lernlandschaften" alternative Unterrichtsmethoden erzwingt, die aus unserer Sicht für den Grundschulbereich nicht geeignet sind.
- Das Lerncluster öffnet sich der Teamarbeit. Im Idealfall begleitet ein festes Team eine feste Gruppe von Schülerinnen und Schülern. Die Zusammenarbeit im Team, mit Schülerinnen, Schülern und Eltern ist von Austausch und Kommunikation in jede Richtung geprägt. Eine gewisse Teilautonomie der Lernclusterteams ist ausdrücklich erwünscht, um die „Selbstwirksamkeitserfahrung" von Lehrkräften zu stärken und neue Formen des Lernens gemeinsam zu entwickeln und zu etablieren.

Vorteile kurz gesagt:

- Mehr Selbstverantwortung bei Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften
- Mehr Freiheit für die Unterrichtsgestaltung
- Klassenstufen arbeiten kooperativer
- Regelmäßiger Austausch im Team
- Partnerschaften zwischen jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern
- Hohe Identifikation mit der Schule und dem Lerncluster
- Familiäre Atmosphäre
- Viele Chancen zum Fördern und Fordern

Das Raumkonzept im Lerncluster

Ein Lerncluster ist nicht nur organisatorisch eine Einheit – auch von den Räumen her umfasst es im Idealfall alles, was eine kleine Schule braucht: Klassen- und Gruppenräume, Räume für die Betreuung im Ganztag und individuelles Lernen, Inklusionsräume, ein Teamzimmer und Toiletten. Die Räume verbindet eine gemeinsame Mitte für verschiedene Aktivitäten, auch „Forum" oder „Marktplatz" genannt.



Diese Mitte ist nicht einfach ein Gang oder ein Flur, sondern ist eine vielseitige Fläche, zum Beispiel für Differenzierung und individuelles Lernen, Gruppenarbeiten, Präsentationen oder als Raum für Pausen und Entspannung.

- Jedes Lerncluster ist eine eigene Einheit innerhalb der Schule.
- Die Räume im Lerncluster sind flexibel und offen für viele Funktionen.
- In jedem Lerncluster gibt es Gruppenräume, die von allen genutzt werden.
- Das Teamzimmer für die Lehrkräfte ist nahe bei den Schülerinnen und Schülern. In jedem Lerncluster arbeitet ein festes Team von Pädagoginnen und Pädagogen, die dort auch ihren gemeinsamen Teamraum haben. Dort können sie für ihr Lerncluster selbstständig planen und sind gleichzeitig nah bei den Schülerinnen und Schülern. Das erhöht die Gemeinschaft in einem Lerncluster.
- Es gibt keine ungenutzte Fläche – der ehemalige Flur ist ein zusätzlicher Ort mit Aufenthaltsqualität zum Lernen und Verweilen.
- Die Ausstattung unterstützt eine flexible Nutzung und einen Wechsel von Lernsituationen.

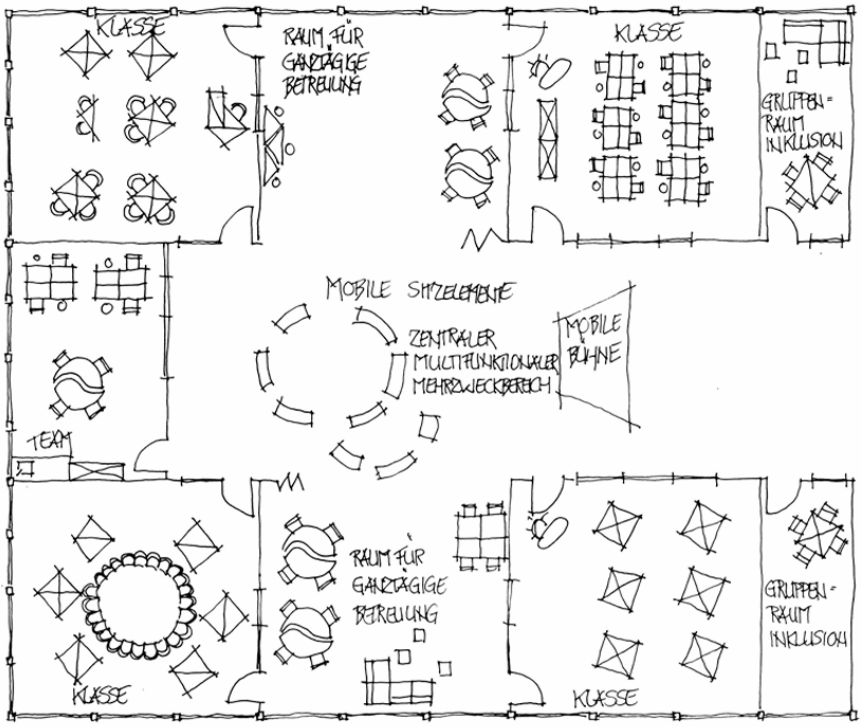
(Quelle: Praxisbuch Münchner LERNHAUS, Landeshauptstadt München - Referat für Bildung und Sport, 02-2017)

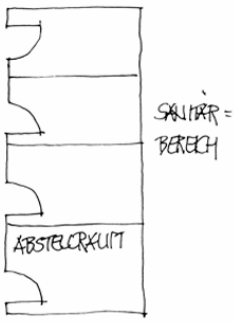
In einer Broschüre der Landeshauptstadt München (Referat für Bildung und Sport) wird zum Lernhaus im Oktober 2015 „Das Münchner LERNHAUS Funktionsschemata und Auszüge der Standardraumprogramme für Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien“ mit folgenden Informationen für Grundschulen herausgebracht:

Auszug des Standardraumprogramms

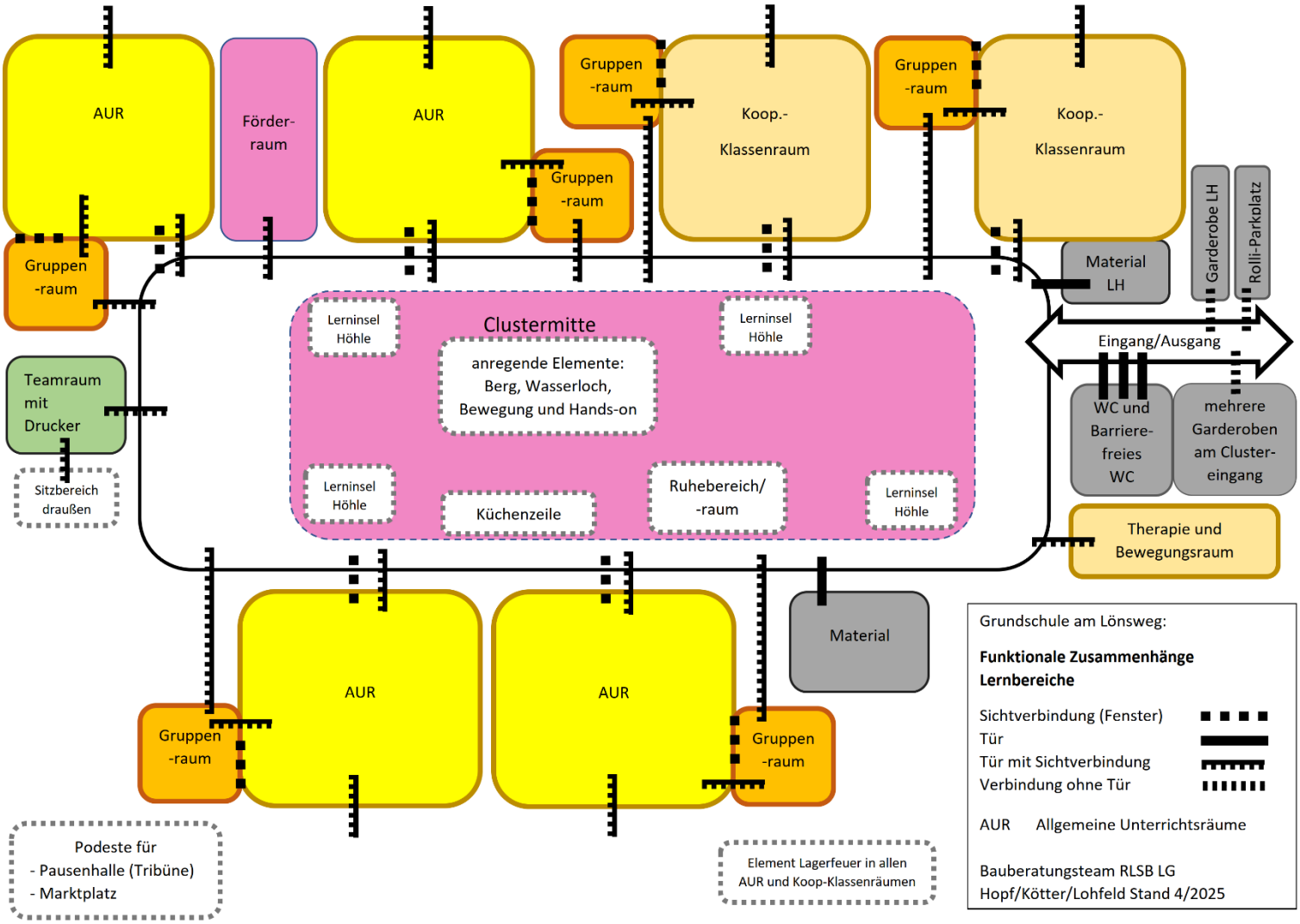
Lernhaus	**Größe**
Klassenraum	64 m²
Klassenraum	64 m²
Klassenraum	64 m²
Klassenraum	64 m²
Raum für ganztägige Betreuung	64 m²
Raum für ganztägige Betreuung	64 m²
Teamraum	35 m²
Zentraler multifunktionaler Mehrzweckbereich	80 m²
Gruppenraum Inklusion	24 m²
Gruppenraum Inklusion	24 m²
Abstellraum	15 m²
Toiletteneinheit	
Garderobe	0 m²
Zwischensumme	**562 m²**

Funktionsschema Grundschulen





3.2 Funktionale Zusammenhänge im Lernbereich und deren pädagogische Begründung



Schwerpunktbildung im Lerncluster – das Modell an der Grundschule am Lönsweg

Lerncluster bilden nicht nur organisatorisch eine Einheit – in manchen Schulen werden sie auch genutzt, um thematische und pädagogische Schwerpunkte zu setzen. Wir möchten unsere Lerncluster so organisieren, dass jeweils die Klassen 1 bis 4 gemeinsam in einem Lernhaus untergebracht sind.

Wir erhoffen uns durch diese Jahrgangsmischung vor allem im sozialen Lernen Potentiale, die durch die unmittelbare Nähe niederschwellig genutzt werden können, z.B. mit gemeinsamen Aktionen, Patenschaften und Helfersystemen. Dieses Modell der „Minischule“ (Klasse 1-4) in der Schule, ermöglicht es also das Lerncluster als soziales Gefüge zu entwickeln und auch ein festeres Team zu etablieren, das eine feste Bezugsgruppe für alle Kinder des Lernclusters bildet. Die Klassen wandern nicht, sondern verbleiben die gesamte Grundschulzeit in ihrem Bereich.

Wie sieht das Lernhaus aus der Sicht der Eingangsklassen 1 und 2 aus? Schwerpunkt ist hier erstmal eine Klassengemeinschaft zu entwickeln, das Lernen in der Schule kennen zu lernen und das eigene

Arbeitsmaterial zu organisieren. Gemeinsame klassenübergreifende unterschiedlich gestaltete Zonen im gemeinsam genutzten „Marktplatz“ können je nach Interesse und Bedürfnis ausgewählt werden in der Ankommensphase, in Arbeitspausen und in der Betreuungszeit – ähnlich wie es auch die Kitas mit ihren offenen Modellen leben, so dass die Kinder eine ihnen bereits vertraute Struktur vorfinden. Die Angebote sind altersgemäß gestaltet und ermöglichen es zu bauen, sich zu bewegen, kreativ zu sein und gemeinsam zu spielen (Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, …), ohne jedoch die anderen Kinder zu stören. Daher ist es wichtig innerhalb der großen Fläche auch flexible Nischen nutzen zu können, die optisch und akustisch abgeschirmt werden können.

So nutzen die Größeren das Lernhaus (Klasse 3/4): Ab der 3. Klasse sind die Kinder die Lern- und Arbeitsmethoden der Grundschule gewöhnt und können mit Hilfe ihrer Methoden- und Lesekenntnisse ihr Lernen bereits besser selbst organisieren. Daher ist der Schwerpunkt hier, das Lernen schrittweise zu öffnen und den Kindern zu ermöglichen in verschiedenen Arbeitsphasen auch selbstgesteuerter an Aufgaben zu arbeiten, z.B. mit Hilfe von Wochenplanarbeit, Lerntheken oder begabungsorientierten Angeboten. Die gemeinsam genutzten Räume sind auf die verschiedenen Arbeitsformen ausgelegt (leise Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit) und bieten darüber hinaus auch noch Präsentationsflächen sowie Gelegenheiten für spielerisches gemeinsames Tun in den Arbeitspausen.

Cluster Bausteine

Zu den einzelnen Bereichen möchten wir nun detaillierter Auskunft geben zu den pädagogischen Notwendigkeiten der Raumbedarfe sowie der Anordnung der Räume in ihren funktionalen Zusammenhängen:

Eingangsbereich mit Garderobe und Toiletten

Bevor es in das eigentliche Lerncluster übergeht, sollen die Kinder ihre Garderobe ablegen und sich mit ihren Hausschuhen versorgen. Dazu bedarf es genügend Platz für Sitzfläche, Jacken- und Turnbeutelhaken, Ablage für Fahrradhelme und bei den Ganztagskindern auch für die Schulranzen und natürlich für die Straßenschuhe/ Stiefel. Mit Hausschuhen ausgestattet, bietet das Lerncluster saubere Bodenflächen und somit die Möglichkeit auch den Fußboden als Arbeits-, Spiel- und Bewegungsfläche zu nutzen.

Toiletten sind auch aus hygienischen Gründen dem Lerncluster vorgelagert, sollten aber in sichtbarer Nähe sein, damit die Kinder sich beaufsichtigt fühlen und lange Wegezeiten nicht zum Verlust von Lernzeit führen.

Auch für Lehrkräfte sollte dort eine Unisexkabine zur Verfügung stehen, um die zu langen Wege in den Verwaltungstrakt vermeiden zu können und die Arbeitszeit am Kind somit effektiver zu nutzen.

Klassenräume

Die Klassenzimmer sind offen, die Ausstattung im Klassenzimmer ist flexibel und bietet die Möglichkeit beispielsweise das Churer Modell umzusetzen. Dieses Modell sieht einen festen Sitzkreis vor und flexibel platzierbare Tische und Nischen. Außerdem sollte das persönliche differenzierte Lehrmaterial der unterrichtenden Lehrkräfte dort Platz finden. Ein direkter Zugang und Blickbezug sollte sowohl in einen Differenzierungsraum sowie auch zur Mitte hin möglich sein, damit sich die Kinder nicht zu lange mit einer Platzsuche beschäftigen müssen und sich beaufsichtigt fühlen.

Da die enge Kooperation einer Grundschulklasse mit der Lebenshilfe-Klasse auch in Zukunft fortgesetzt werden soll, ist ein Klassenraum der Lebenshilfe an dieser Stelle mitzudenken, mindestens mit einem direkten Zugang zu dem Marktplatz.

Gruppen-/ Differenzierungsräume

Es gibt in jedem Lerncluster Gruppenräume, die von allen Kindern genutzt werden können. Optimalerweise steht *jedem* Klassenraum in direkter Nachbarschaft ein Gruppenraum zur Verfügung, denn es gibt immer mehr Kinder, die eine in jeder Hinsicht reizarme Umgebung benötigen, um gut lernen zu können – sowohl visuell als auch sozial, z.B. Kinder mit Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich oder Kinder mit Autismus. Diese Arbeitsplätze eignen sich für alle Sozialformen (Einzel-/ Partner-/ Gruppenarbeit) und können je nach Größe auch einige Fördermaterialen beherbergen. Ein Differenzierungsraum fehlt den Lebenshilfeklassen bisher noch gänzlich und solle mitgeplant werden.

Inklusionsraum

Ein Inklusionsraum ermöglicht das Eingehen auf unterschiedlichste Bedürfnisse und ist entsprechend mit Fördermaterial ausgestattet, ansonsten aber reizarm gestaltet, um nicht die Konzentrationsfähigkeit zu stören. Er kann als Arbeitsraum der Förderschullehrkraft auch für Lern-Diagnostiken, Beratung von Eltern und Förderplanung mit einzelnen Lehrkräften genutzt werden. Da dort das Förder- und Diagnostik-Material für den direkten Gebrauch bereits direkt am Förderort (=Lerncluster) vorbereitet aufbewahrt werden kann, werden die wenigen Förderlehrkraftstunden effektiv genutzt. Ein Zugang erfolgt über die Lerncluster-Mitte.

Teamraum

Das Teamzimmer mit den Lehrkräften ist nahe bei den Schülerinnen und Schülern. Es ist ausgestattet mit Lehrkraft-Arbeitsplätzen inkl. einem PC, Netzwerk-Drucker und Telefon. Für kleine Besprechungen und Elterngespräche findet sich hier ebenfalls genügend Platz. Eine kleine Teeküche ermöglicht ein Heißgetränk und den automatisierten Abwasch von Geschirr z.B. vom Schulobst-Programm. Personal-Spinde und eine kleine Garderobe sorgen für eine räumliche Entlastung der Klassenzimmer. Der Teamraum soll kein Ersatz des Lehrerzimmers darstellen. Der Zugang wird ergänzt durch Fensterflächen, die eine Transparenz in Richtung der Lernclustermitte ermöglichen.

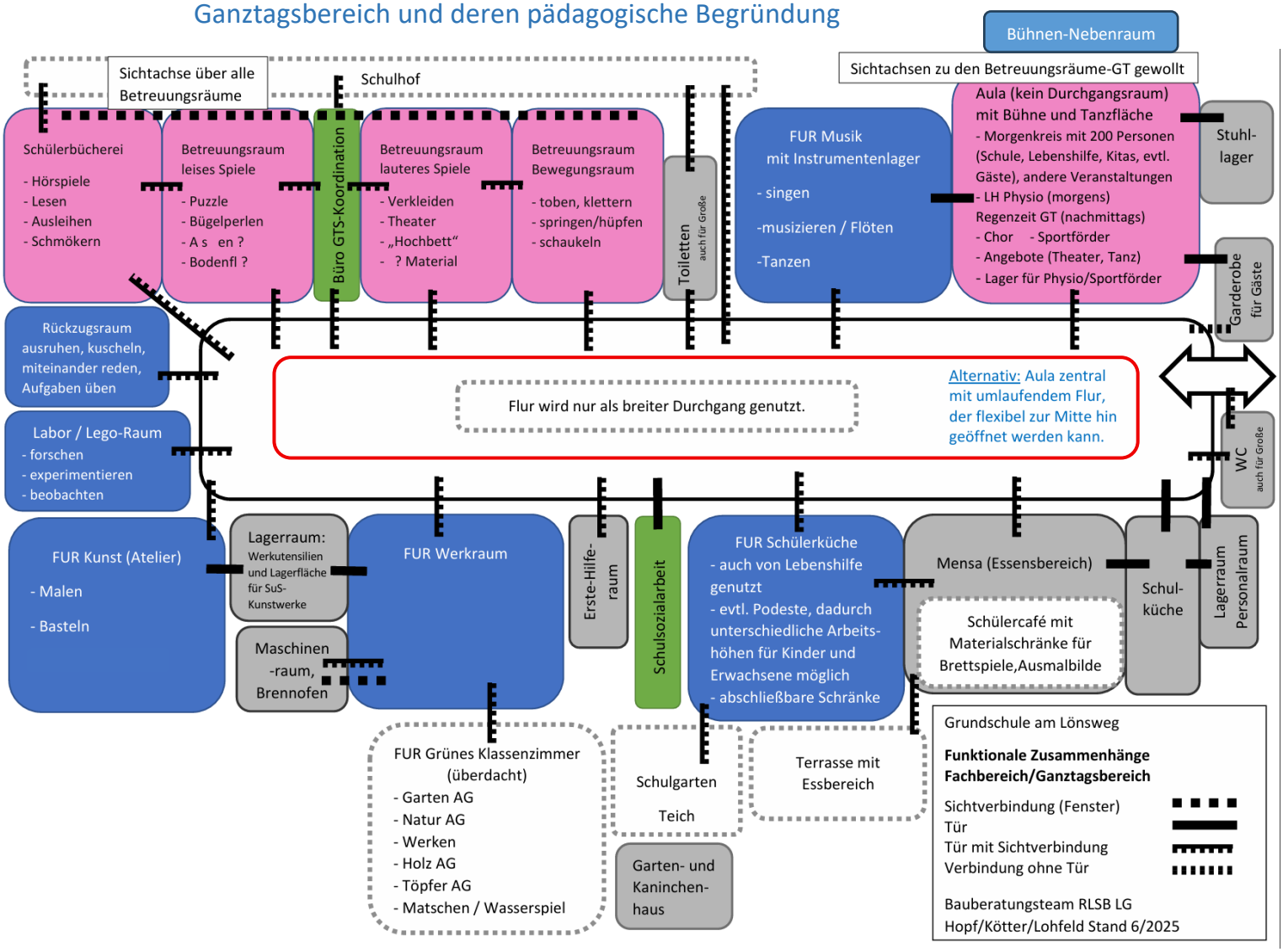
Marktplatz/ Mitte

In der Mitte sorgt eine bergähnliche Podest-Landschaft für differenzierte Arbeitsplätze, aber vor allem auch für die Möglichkeit klassenübergreifende Kooperationen zu leben, d.h. sich zu versammeln für Besprechungen oder auch für Präsentationen. Die Nähe der Klassen und die Bildung einer sozialen Einheit ermöglicht auch die Öffnung des Unterrichts und jahrgangsübergreifendes Lernen, z.B. durch Leseschienen, also im Stundenplan verankerte Zeiträume, in denen die Kinder gemeinsame, klassenübergreifende Lesezeiten haben.

Weiterhin sollten zahlreiche verschiedene Arbeitsplätze für Einzel-/ Partner- oder Gruppenarbeit in Nischen und „Höhlen“ zur Verfügung stehen. Einzelarbeitsplätze könnten auch flexibel gestaltet werden, so dass sie sich auch als Rückzugsplätze eignen.

Da die Mitte nicht nur für unterrichtliche Zwecke nutzbar sein soll, müssen auch Bewegungs- und Spielangebote untergebracht werden können. Wichtig ist uns hier die Möglichkeit, dass Angefangenes gesichert werden kann (z.B. Bauwerke) und die Spielflächen auch so genutzt werden können, dass sie andere Kinder, die evtl. noch Unterricht und noch keine Betreuung haben, nicht übermäßig gestört werden. Diese Angebote wurden bisher in den Gruppenräumen der Klassen untergebracht. Da es sich aber nun um einen „shared space“ handelt, bietet es zum einen die Chance entsprechend attraktivere und größere Angebote zu gestalten, aber auch die Herausforderung die Nutzung abzusprechen und Verantwortlichkeiten für die Pflege festzulegen.

3.3 Funktionale Zusammenhänge im Fachbereich/ Ganztagsbereich und deren pädagogische Begründung



Ganztag

Das Lerncluster-Konzept bietet bereits viele Möglichkeiten der Nutzung und schließt dabei explizit auch den Ganztag mit ein. Zu bedenken ist jedoch, das Ganztagsschulen Lern- und Lebensräume sind:

> *„Dafür brauchen sie ein »Mehr« an Räumen für den ganzen Tag, sowohl im Innen-, als auch im Außenbereich. Kinder brauchen Räume unterschiedlichster Zweckbestimmung, Orte, die ihrem kindlichen Bewegungs- und Ruhebedürfnis entgegenkommen, die für sie flexibel nutzbar sind und die sie selbst gestalten können. Ganztagsgrundschulen brauchen neben Unterrichtsräumen Begegnungsbereiche, Spielflächen, Ruhezonen, Lernlandschaften, ansprechende Mensen und Hygieneräume. Sie brauchen Winkel und Ecken, in denen Projekte über mehrere Tage entstehen können, die den Kindern selbstbestimmte Rückzugsmöglichkeiten bieten und die der unterrichtlichen Nutzung entzogen bleiben. Inklusive Ganztagsschulen müssen barrierefrei umgestaltet werden und im inklusiven Schulsystem das Recht auf gleichwertige Bildung für alle gewährleisten. Deshalb fordern wir: Jedem Schulkind müssen in diesem Sinne mindestens 3 qm pädagogische Nutzfläche zur Verfügung stehen. Eine Doppelnutzung von Schulräumen ist für diesen Grundstandard auszuschließen. Dem pädagogischen Fachpersonal sind schulische Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen und den gewachsenen Erfordernissen entsprechend auszustatten.“* *(Quelle: http://www.qualitaet-im-ganztag.de/forderungen/raum/index.html)*

Ein Ganztagsbetrieb erfordert also streng genommen neue Strukturen, die über das klassische Modell von „Schule=Unterricht“ weit hinausgehen. Ganztagsschulen müssen vielmehr so konzipiert werden, dass sich die Kinder und die Erwachsenen dort den ganzen Tag wohl fühlen und miteinander leben, arbeiten und lernen können. Auch die Aspekte der Freizeitgestaltung, der Begabungsfindung und -ausgestaltung müssen dabei berücksichtigt werden. Dabei kann es dann um kursgebundene Angebote gehen, in denen sich die Kinder für einen inhaltlich festgelegten klassen- und jahrgangsübergreifenden Kurs entscheiden (z.B. Theater, Zeichnen, Experimente usw.) oder um ungebundene Freizeitaktivitäten, die die Schülerinnen und Schüler spontan an verschiedenen Orten selbstbestimmt nutzen können (z.B. Bibliothek, PC-Raum, Sporthalle). Vielfältiges und ausreichend vorhandenes Personal ist hier ebenso wichtig wie eine unterstützende Architektur, die über eine klassische Vormittags-Flurschule hinausgeht.

In der nun folgenden Übersicht haben wir die Anforderungen an einen Ganztagsbetrieb aus der Sicht der teilnehmenden Kinder formuliert. Aus ihr lassen sich sowohl Erfordernisse an die pädagogische Arbeit, aber auch Anforderungen für ein adäquates räumliches Umfeld ableiten:

- Essen: Gesundes und vielfältiges Mittagessen in angenehmer Atmosphäre einnehmen/ backen und kochen
- Lernen: Üben/ Hausaufgaben machen/ lesen/ Förderung erhalten/ recherchieren
- Ruhe: Sich Ausruhen/ Stille genießen/ aus großer Gruppe herauskommen/ entspannen
- Bewegung: Sich bewegen/ ausprobieren/ toben/ Sport machen/ Selbstverteidigung
- Spielen: Situationen nachspielen/ Realität imitieren/ Rollenspiel in Gruppe
- Kreativität: Kreativ tätig sein/ zeichnen, malen, drucken, töpfern usw.
- Gestalten: Basteln/ anmalen/ dekorieren/ Handarbeiten anfertigen
- Technik: bauen/ konstruieren/ mit Material experimentieren/ programmieren
- Musik: Musizieren/ singen/ Instrumente spielen/ Musical o. Theater spielen/ Tanz
- Soziales: Sich unterhalten/ Freunde treffen/ Gesellschaftsspiele spielen
- Natur: Mit Tieren umgehen/ Natur erfahren und erforschen/ Gartenarbeit

Es ist aus diesen vielfältigen Bedürfnissen heraus bereits abzulesen, dass all dies nicht allein in Klassenräumen stattfinden kann. Ein Teil dieser Bereiche muss in eigens dafür gestalteten Räumen untergebracht werden. Ziel muss es sein, dass Flächen geschaffen werden für den Ganztag, damit dieser nicht mehr in den Räumen des Lernbereichs stattfinden muss. Zur effektiven Nutzung der Räume muss zwar immer auch die Multifunktionalität mit bedacht werden, aber nur solange sich die Nutzungsansprüche nicht widersprechen und die Räume für die Kinder in ihrer Funktion ganz klar erkennbar bleiben. Ansonsten wird z.B. aus einer Ruhezone schnell eine Tobe-Ecke, wenn eines der beiden Bedürfnisse keine klare räumlich Entsprechung findet.

Grob gesagt geht es in der ersten Ganztagsphase mit Mittagessen, Hausaufgaben und Freispiel darum, den Kindern Spielraum zu gewähren und sie flexibel und selbstverantwortlich die drei Bereiche durchlaufen zu lassen. Hierzu muss es dann aber auch räumlich getrennte Anlaufstellen geben. So kann zum Beispiel das Freispiel nicht während der Hausaufgabenzeit im gleichen Raum stattfinden. Dabei sollten die Verkehrswege trotzdem möglichst kurzgehalten werden. In der zweiten Phase finden die vorab gewählten Angebote statt, die in allen Fachräumen, den Ganztagsräumen und dann auch bei Bedarf in den Lerncluster-Marktplätzen stattfinden können.

Ganztag Bausteine

Zu den einzelnen Bereichen möchten wir nun detaillierter Auskunft geben zu den pädagogischen Notwendigkeiten der Raumbedarfe sowie der Anordnung der Räume in ihren funktionalen Zusammenhängen:

Mensa

Als zentrale und größte Anlaufstelle des Ganztags liegt in der zeitlichen Schnittstelle zwischen Vor- und Nachmittag der Essensbereich. Zweizügigkeit vorausgesetzt müssten dort im theoretischen Maximalfall 208 Kinder unterkommen können (=8 Klassen mit max. 26 Kindern). Gut 100 Sitzplätze sollten aber nach dieser Rechnung tatsächlich vorhanden sein, um die Anzahl der Essens-Schichten dauerhaft auf zwei begrenzen zu können. Trotz der prognostizierten sinkenden Schülerzahlen wurden wir immer wieder von unerwarteten Entwicklungen überrascht, so dass sich die Schülerzahlen in den letzten Jahren bei 150-160 eingependelt haben, während die Anmeldquote stieg. Auch die Lebenshilfeklassen möchten gerne gemeinsam mit den Grundschulkindern Mittag essen, was aufgrund des Platzmangels bisher unterblieb.

Der Mensabereich sollte den Kindern Zeit geben in Ruhe zu essen, Kontakte zu pflegen, sich zu regulieren und abzuschalten vom Unterrichtsvormittag. Eine entsprechende Größe ermöglicht es die Essenszeit zu flexibilisieren, so dass die Kinder selbstbestimmt und bedürfnisorientiert entscheiden können, wann und wie lange sie essen gehen möchten. Eine Visualisierung der Essenszeit (z.B. Countdown mit Ampelfarben) kann dabei hilfreich sein sowie ein Übersichts-System, das anzeigt, ob noch Sitzplätze frei sind (z.B. mit Hilfe von Klammern). Eine weitere Flexibilisierung, die auch weniger Schlangenbildung und Wartezeit führen kann, ist die Einführung eines Selbstbedienungs-Büfetts. Diese Option sollte bei der Ausgestaltung der Mensa berücksichtigt werden, um diese evtl. in der nahen Zukunft einführen zu können. Zu diesem Punkt wird es noch weitere Abstimmungen mit den anderen Verdener Schulen, dem Caterer und Schulträger geben.

Kinder, die mit dem Essen fertig sind, haben die Möglichkeit nach draußen, in den Ganztagsbereich zum Bewegen, Ausruhen sowie Spielen oder zur Hausaufgabenzeit in die Lerncluster zu gehen, bevor die Angebote beginnen. Der Sanitärbereich soll über kurze Wege von der Mensa aus erreichbar sein.

Zur weiteren räumlichen Ausgestaltung der Mensa sind diese Ideen zusammengetragen worden:

- Kleingruppentische für sechs Personen, die jeweils eine Nische/ Einheit bilden, die Tischhöhe sollte barrierefrei gestaltet sein
- Eine Extranische sollte wie ein kleines Schüler-Café eingerichtet werden, wo auch außerhalb der Mensazeit Getränke und kleine Snacks verzehrt werden können und Ablagen für z.B. Brettspiele und Malsachen vorhanden sind
- Raumteiler, Vorhänge, Pflanzen und weitere Elemente sollen als flexible Raumteiler dienen sowie für Schalldämmung und gute Luft sorgen; Kinder mit besonderen Bedürfnissen brauchen abgetrennte Bereiche
- Ein- und Ausgang sollten räumlich getrennt voneinander sein, genauso die Essensausgabe und Geschirr-Rückgabe (die sollte in der Nähe der Spülküche sein)
- Die Mensa sollte kein Durchgangsraum sein
- Für eine gute Belüftbarkeit sollte gesorgt werden
- Die Möbel sollten einheitlich sein und untereinander austauschbar/ kombinierbar
- Das Geschirr sollte ergänzt werden mit Tabletts und Schälchen
- Eine kleine Terrasse im Anschluss kann bei schönem Wetter auch das Essen draußen ermöglichen
- Ein Licht- und Farb- und Schallschutzkonzept sollte mitentwickelt werden, um möglichst viel Tageslicht und schöne warme Farben mit einzubetten sowie die Lärmentwicklung zu begrenzen

Bewegungsraum

Kinder im Grundschulalter haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Bewegungsangebote fördern außerdem ihre körperliche Entwicklung und Koordination, sie helfen Stress abzubauen und fördern nachweislich die Konzentrationsfähigkeit. Bewegung findet überall statt: Bewegungspausen und -übungen im Unterricht des Vormittags im Klassenraum, Sportunterricht vormittags und Sport-AGs am Nachmittag in der Turnhalle oder freie Bewegungsformen bei schönem Wetter draußen auf dem Schulhof. Für weitere Angebote und bei schlechterem Wetter sollte es leicht zugänglich im Gebäude einen dafür eingerichteten Bewegungsraum geben, in dem sowohl angeleitete Angebote stattfinden können (AG Yoga/Achtsamkeit, Physiotherapie, Ergotherapie, Sportförderunterricht) als auch freie Angebote (Aggressionsabbau „Stille Treppe“, Regenpause, Freispiel im Ganztag).

Der Raum sollte verschiedenste Aktionsformen unterstützen wie turnen, toben, laufen, springen, klettern an der Sprossenwand, Bewegung zur Musik, ruhige Bewegungsspiele, … Für die Ausstattung kommen weiche Bodenmatten in Frage, Kletterangebote für Koordination und Balance, und flexible Spielelemente für die Kreativität. Es sollte alles leicht umzustellen sein, damit es flexibel bleibt. Insgesamt sollte er vielseitig, pflegeleicht und sicher für die Kinder sein.

Spielzimmer (lauter)

Dieser Raum kommt dem am nächsten, was man zu Hause als „Kinderzimmer“ bezeichnen würde. Es bietet eine für den Ganztag reservierte, gemütliche und vertraute Umgebung. Es nimmt einen Teil der Funktionen auf, die bisher in einem großen zonierten Ganztagsraum untergebracht waren. In dieser nun in einem Raum untergebrachte Zone darf im Freispiel lebhaft gespielt werden, z.B. Höhlenbauen (mit Schaumstoff-Bausteine, Decken, …), Murmelbahn, Lego, Kapplasteine/ Bausteine, Spielfiguren, Autos, Spielküche, Puppentheater, Verkleidungskiste, usw.

Die Einrichtung sollte außerdem ein sicheres und übersichtliches Lagern von Spielmaterial ermöglichen und es sollte gut in Ordnung zu halten sein, damit die Reinigung nicht behindert wird.

Ganztags-Teamraum

Der Ankerplatz für das Ganztagspersonal ist im Zentrum des Ganztagsbetriebs, so dass keine langen Wege nötig sind, um kleinere Verwaltungsaufgaben oder Telefonate zu erledigen. Bereits vormittags sind dort Verwaltungstätigkeiten möglich, wie Besprechungen, Materialpflege, Teamsitzungen, Dienstbesprechungen, Personalgespräche, Dokumentationen oder Berichte schreiben, Arbeiten am Computer, Ganztagsorganisation, Evaluation, AGs vorbereiten und Essensbestellungen verwalten.

Durch die Sichtbeziehungen mit den umliegenden Räumen (Bewegungsraum, beide Spielzimmer und Rückzugsraum) ist die Aufsicht auch mit wenig Personal gut möglich und die Kinder haben jederzeit das Gefühl eine erwachsene Bezugsperson in der Nähe zu haben.

Spielzimmer (leise)

Dieser Raum ist ebenfalls ein „Kinderzimmer“, so wie bereits oben beschrieben. Auch hier wird für eine bisher schon vorhandenen Zone ein eigener Raum vorgesehen. In diesem sollte im Freispiel ruhiger gespielt werden, z.B. malen, basteln, nähen, tuschen, auf dem Boden spielen, puzzeln, Spiele spielen, Bügelperlen, usw. Auch hier ist eine sichere und ordentliche Lagerung von Material obligatorisch.

Rückzugsraum

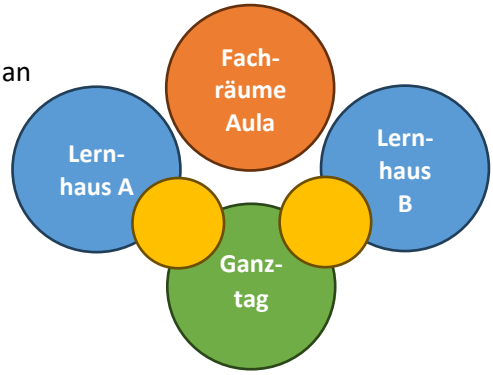
Dieser ruhige Rückzugsort bildet den Schlusspunkt eines räumlichen Verlaufs, der von laut und bewegt (Bewegungsraum) zu immer ruhigeren Angeboten führt, so dass sich die Bedürfnisse der

Kinder nicht gegenseitig ausschließen. Bisher mussten alle diese Angebote in einem großen Raum realisiert werden oder in weit voneinander entfernten Bereichen.

Der Rückzugsraum könnte wie ein "Snoezelraum" gestaltet sein. Dieses Konzept stammt aus den Niederlanden und steht für einen beruhigenden und die Sinne ansprechenden Raum. Dort können Kinder in einer entspannten Atmosphäre verschiedene Sinneserfahrungen machen, zum Beispiel durch Licht, Musik oder angenehme Düfte. Er kann als Rückzugsort gestaltet sein, wo Kinder zur Ruhe kommen und sich entspannen können, z.B. mit weichen Kissen, leiser Musik und farbwechselndem Licht. Es fördert das Wohlbefinden und die Konzentration.

Garderobe

Eine eigene Garderobe für den Ganztag wurde in dem Raumbedarfsplan nicht mit aufgenommen, da wir voraussetzen, dass die Garderobe (gelbe Kreise) der Lerncluster in räumlicher Nähe zu den Ganztagsräumen liegt. Dies hilft lange Flurverkehre zu verhindern und sorgt für ruhige Abläufe vor allem während der Ganztagszeit.



Fachräume

Musik- und Instrumentenraum

Musik ist ein Profilschwerpunkt unserer Schule. Neben dem regulären Musikunterricht spielen sich hier diverse Aktivitäten in verschiedenen Zusammensetzungen ab, wie z.B. unser gemischter Schulchor, Instrumentalunterricht in Kooperation mit der Musikschule, Kooperationen mit der Lebenshilfeklasse sowie die Tanz-AG im Ganztag. Hier wird gemeinsam musiziert, gesungen, Musik gehört (und gesehen), sich zur Musik bewegt, Instrumente gespielt und Fachwissen zur Musik vermittelt. In der Mitte sollte der Raum schnell leer zu räumen sein, um Bewegung zu ermöglichen. Das flexible Mobiliar ist anpassbar auf die verschiedenen o.g. Anwendungszwecke. Ein separater Raum dient als sicheres Lager für die Instrumente und Unterrichtsmaterial. Eine gute Erreichbarkeit von den beiden Lernhäusern wäre hilfreich, um lange Wege zu vermeiden. Zu nah sollte es wegen der möglicherweise störenden Lautstärke aber auch nicht sein.

Werkraum mit Maschinenraum, Lager, Brennofen und Terrasse

Das reguläre Unterrichtsfach „Gestaltendes Werken“ vermittelt Kindern erste handwerkliche Grundlagen, wie das Kennenlernen und den sicheren Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen und Werkstoffen (Holz, Papier/Pappe/Pappmaché, Ton, Metall, Stein, div. Druckstöcke). Hierzu sind besondere Anforderungen an den Raum gegeben: Werkbänke statt Schultische, abschließbare Werkzeug- und Materialschränke, sichere Aufbewahrung begonnener Werkstücke, Tafel für Skizzen und Anleitungen, besondere Waschbecken (mit Absetzbecken) und robuster Fußboden. Neben dem Unterricht in der Klasse 3/4 finden hier auch AGs des Vor- und Nachmittags statt und Kooperationsprojekte mit der Lebenshilfe, entsprechend groß sollten die **Lagerkapazitäten** für Begonnenes ausgelegt werden.

Die großen Maschinen (Tischkreissäge, Bandsäge, Ständerbohrmaschine, Bandschleifmaschine, Absaugung) sollten in einem separaten **Maschinenraum** untergebracht werden, der Kindern nicht zugänglich ist, aber eine Sichtachse zum Hauptraum bietet, um jederzeit die Aufsicht zu gewährleisten.

Für das Brennen von Tonarbeiten ist Platz für einen **Brennofen** vorzusehen. Dieser Bereich könnte auch dem Maschinenraum oder Unterrichtsraum hinzugefügt werden, dann müsste allerdings die

dafür erforderliche Fläche hinzugerechnet werden. Eine vom Unterrichtsraum erreichbare **Terrasse** ist vorteilhaft für Arbeiten, die viel Staub und Dreck verursachen und besser an frischer Luft stattfinden sollten, da die Schülerarbeitsplätze keine Absaugvorrichtung besitzen, wie z.B. Holzschleifen per Hand oder Bearbeiten von Ytongsteinen. Eine Nähe zum Ganztagsbereich ist genauso sinnvoll, wie eine gute Erreichbarkeit von den beiden Lernhäusern aus.

Atelier mit Materialraum

Ein Atelier ist ein Kunstfachraum, der auch für andere Gruppen als Klassen offen ist und vor allem an unseren Kunstprojekttagen, AGs und täglich im Ganztagsbetrieb und Kooperationsklassen mit genutzt werden kann. Hier ist alles darauf ausgerichtet eine anregende Atelieratmosphäre zu schaffen. Es werden gut sortiert und sicher gelagerte Materialien und Farben angeboten, die wie an einem Buffett genutzt werden können zum gemeinsamen Gestalten, Bauen, Malen und Basteln. Tische und Boden sind auf die Arbeit mit Farben und Kleister ausgelegt und erlauben eine flexible Nutzung (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten). Weitere Merkmale des Raumes unterstützen ein kreatives Arbeiten, wie viel natürliches Licht, Wiedergabemöglichkeiten für Bildmedien, besondere Edelstahl-Waschbecken (mit Warmwasser). In einem **Materiallager** sind Vorräte, Werkzeuge und Unterrichtmaterial sicher aufbewahrt, wie auch begonnene Werkstücke der Kinder. Evtl. ist hier auch das Materiallager für das Fach „**Textiles Gestalten**“ anzusiedeln, dass ansonsten keines eigenen Fachraumes bedarf. Eine Nähe zum Ganztagsbereich ist genauso sinnvoll, wie eine gute Erreichbarkeit von den beiden Lernhäusern aus.

Lern-Labor

Ein weiterer Profilschwerpunkt unserer Schule ist das Lernfeld „Natur“. Im weitesten Sinne umfasst dieser Bereich nicht nur die belebte Natur, sondern auch physikalische oder chemische Phänomene und den (informations-)technischen Bereich. An den weiterführenden Schulen werden diese Bereiche oft unter der Abkürzung MINT subsummiert. Es ist oft ein hoher Aufwand für den Aufbau und die Durchführung von Experimentierstationen notwendig. Im Klassenraum müssen diese Stationen dann oft dem nächsten Unterricht weichen. Im Lern-Labor kann es aufgebaut bleiben und auch von der Parallelklasse mitgenutzt werden. Auch sind AGs am Vor- und Nachmittag hier angesiedelt, die auf gut sortiertes und sicher verwahrtes Material aus dem **Materialraum** zurückgreifen können, wie z.B. Forscherkisten mit Selbstlernmaterial, Anzuchtstationen für Pflanzen, Auflichtmikroskope und Becherlupen zur Naturbeobachtung und Legotechnik/ -robotik. Ein Klassensatz Laptops ermöglicht hier auch das Arbeiten an Computern im Sinne einer Informationstechnische Grundbildung (ITG) und Förderung der Medienkompetenz.

Der Raum muss flexibel nutzbar sein, z.B. für Klassen (inkl. Koop.) mit Experimentierstationen (Wasserwerkstatt (KleVer), Spectra Forscherboxen) oder für die Arbeit am Laptop, für Wanderausstellungen (Miniphänomenta) sowie kleinere Gruppen und AGs (Schulgarten-AG, Forder-AG, Lego-Technik und Robotik und Ganztags-AGs). Eine Nähe zum Ganztagsbereich ist demnach sinnvoll, aber mehr noch eine gute Erreichbarkeit von den beiden Lernhäusern aus sowie ein direkter Zugang zum Schulgartenbereich.

Turnhalle

Über die Notwendigkeit einer Turnhalle für das Fach Sport muss wohl nichts weiter erklärt werden. Neben dem Sportunterricht finden in der Turnhalle auch Aktionstage (Seilspringen) sowie Ganztags-Angebote (insbesondere bei Regen) statt. Für eine neu zu errichtende Turnhalle in Sichtweite zur Schule existiert bereits ein eigener Raumplan, der in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen entstanden ist. Hier ist positiv hervorzuheben ein geplanter Außengeräteraum, der auch für den Ganztag zugänglich sein soll – möglichst mit direktem Bezug zu unserem Schulhof. Die geplante Nähe

zur Schule ermöglicht auch eine spontane Nutzung der Halle im Ganztagsbetrieb für raumgreifende Bewegungsangebote (z.B. Parkour, Laufspiele, Ballspiele usw.)

3.4 Funktionale Zusammenhänge der Gemeinschaftsbereiche und deren pädagogische Begründung

Bücherei

Die Förderung der Lesekompetenz ist eine zentraler Bildungsanspruch von Grundschulen. Neben der Verortung im Deutschunterricht wird das Lesen vor allem in Kontakt mit einer schuleigenen Bücherei gefördert und für die Kinder positiv besetzt. Hier findet regelmäßig eine Ausleihe statt und hier ist ein Platz für unsere Lesementoren und die Lesehunde. Es sollte eine ganze Klasse Platz finden für die Einführung in die Welt der Bücher, für Vorlesetage und besondere Aktionen rund um das Buch (Buchvorstellungen, Lesungen von Autorinnen und Autoren, …). Neben dem Lesen kann auch die Recherche hier stattfinden, unterstützt durch eine kleine PC-Nische und im Ganztag können (Vor)Lese-AGs stattfinden. Dieser Raum kann auch als zusätzlicher ruhiger Rückzugsort (mit Hochplateau, Nischen/ Höhlen) im Ganztag dienen. Eine Nähe zum ruhigen Ganztagsbereich ist demnach genauso sinnvoll, wie eine gute Erreichbarkeit von den beiden Lernhäusern aus.

Schülerküche

In einer Schülerküche können Kinder gemeinsam mit Lehrkräften, Ehrenamtlichen oder dem Ganztagspersonal im Unterricht, an Projekttagen (Landfrauen), in AGs oder im Ganztag vieles über eine gesunde und ausgewogene Ernährung praktisch erfahren und anwenden. Hier werden Lebensmittel gebacken, gekocht und die Ernte aus dem Schulgarten verarbeitet, der möglichst in der Nähe liegen sollte. Wichtig ist hier eine sichere und saubere Lagerung von Küchenutensilien und Zutaten sowohl aus Sicherheitsgründen, aber auch bezüglich der Hygienebestimmungen. Die Küche sollte auch ausgelegt sein auf die Nutzung durch größere Menschen, da auch die Schülerfirma „EssBar“ der Lebenshilfe diesen Raum nutzen wird oder auch Eltern zur Vorbereitung von Elterncafés, Schulübernachtungsfrühstücke oder Weihnachtbackereien. Wenn diese Küche auch als „Zubringer“ für ein Schülercafé in der Mensa dienen soll, ist eine räumliche Nähe zur Mensa anzustreben.

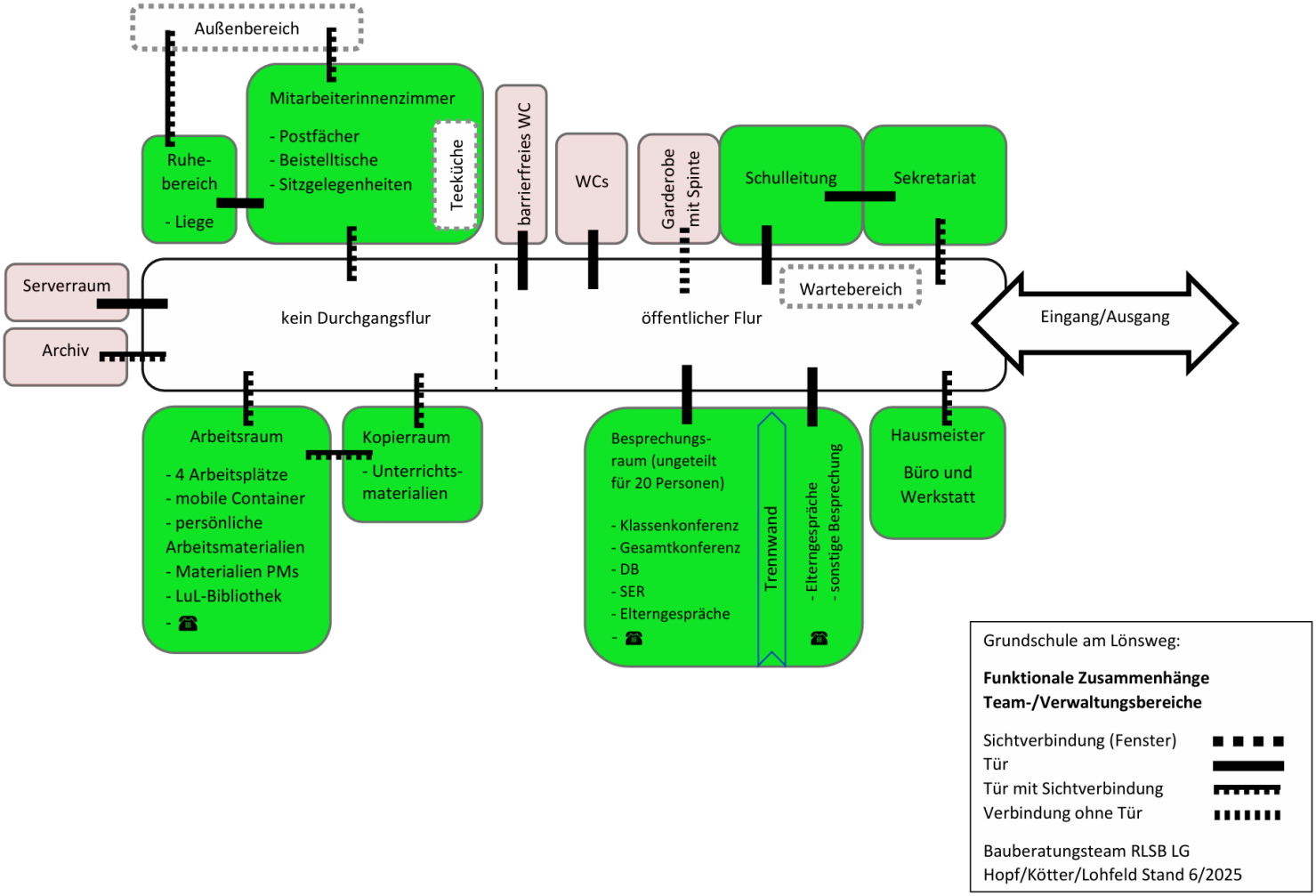
Aula (Pausenhalle) mit Bühnennebenraum und Garderobe

Die Aula ist der zentrale Ort für Zusammenkünfte der Schulgemeinschaft. In regelmäßiger Form finden hier die Morgenkreise statt, z.B. mit Liedern, Tanz, Gedichten und Preisverleihungen. Auch andere Schulveranstaltungen finden hier ihren Platz, wie Einschulungs-Elternabende, Elternvorträge, Klassenfeste, Klassenübernachtungen, Spieltage, Kinder-Flohmarkt, Faschings-Disco, Konzerte, Theater, Gastkonzerte, die Tanz-AG und das Feiern mit Gästen. Entsprechend groß muss die freie Fläche sein für Bewegung und Sitzfläche und eine Bühne mit abgestimmter Licht- und Ton-Technik sollte vorhanden sein.

Ein **Bühnennebenraum** dient als sicheres Lager für Kostüme, Kulissen, Therapiematerial, Stapelstühle, Sitzmatten und Stapelhocker. Eine flexible **Garderobe** kann gut für Abendveranstaltungen genutzt werden, auch perspektivisch für externe Veranstalter, wie Musikvereine, welche die Schulräume auch für Proben nutzen könnten.

Die Aula könnte auch das **Zentrum** des Ganztags- und Fachraumtrakts bilden mit einem umlaufenden Flur, der flexibel zur mittig liegenden Aula geöffnet werden kann, z.B. bei Regenwetter.

3.5 Funktionale Zusammenhänge des Team- und Verwaltungsbereichs und deren pädagogische Begründung



Verwaltungsbereich

<u>Schulleitung</u>

Um die Verwaltungsaufgaben einer Schulleitung gut zu unterstützen, bedarf es vor allem eines ergonomischen PC-Arbeitsplatzes und griffnaher Ablagen für Telefon, Briefkörbe, Bücher, Büromaterial und Aktenordner. Eine große Wandfläche zum Aushang von Plänen und Listen ist ebenfalls hilfreich. Für kleinere Gesprächsrunden, z.B. für Personalgespräche und Elternberatung, sollte mindestens Platz sein für bis zu 5 Personen.

<u>Sekretariat</u>

Auch hier bedarf es eines ergonomischen PC-Arbeitsplatzes und griffnaher Ablagen für Telefon, Briefkörbe, Büromaterial und viel Platz für Aktenordner. Eine große Wandfläche zum Aushang von Plänen und Listen ist auch hier hilfreich. Außerdem gibt es einen kleineren zweiten Arbeitsplatz, der temporär von einer Springerkraft genutzt werden kann. Für Kontakte mit Personal, Kindern oder Eltern dient ein Tresen. Vor dem Sekretariat ist eine kleine Wartezone mit Sitzgelegenheiten eingerichtet.

Krankenzimmer/ Erste Hilfe

Dieser Raum beherbergt Erste-Hilfe-Material und dient der Erstversorgung inklusive Liege und Telefon. Es sollte in Sicht- und Hörweite eines Raumes liegen, der von einer Aufsichtsperson genutzt wird (vorzugsweise im Ganztagsbereich/ Teamraum Ganztag).

Besprechungsräume

Schulsozialarbeit

In dem Büro der Schulsozialarbeiterin finden Gespräche mit Eltern und Personal statt sowie Beratung von Kindern, Themenrecherchen und Korrespondenz am PC und Telefon, Konflikt- und Schlichtungsgespräche. Für die sichere Lagerung von vertraulichen Akten und Material zur Vorbereitung von Präventionsarbeit in den Klassen oder AG-Angeboten sollte entsprechendes Mobiliar Platz finden. Die Gestaltung des Raumes sollte zum einen zweckmäßig sein und zum anderen für Kinder eine vertrauensfördernde Umgebung darstellen, so dass mindestens eine Ecke kindgerecht gestaltet sein sollte mit einem niedrigen Tisch und gemütlichen Sitzmöglichkeiten. Wenn Sprechzeiten für Kinder angeboten werden sollen, ist eine zentrale Lage wichtig, damit es von den Kindern niederschwellig angenommen und gut wahrgenommen werden kann.

Besprechungsraum

Der Besprechungsraum dient in erster Linie dazu, Treffen von Lehrkräften, Eltern und Kindern abzuhalten, um Lernfortschritte, Organisatorisches und Entwicklungsziele zu besprechen. Außerdem kann er für kleinere Schulungen oder Teambesprechungen genutzt werden. Als separater Raum ist er besonders geeignet für vertrauliche Elterngespräche (z.B. Hilfeplangespräche) und Telefongespräche (z.B. auch mit Ärzten, Psychologen…). Er kann außerdem zur Vorbereitung von Reflexionen bei Unterrichtsbesuchen dienen. Elternsprechtage (Fachlehrkraft). Er benötigt entsprechenden Platz für einen zentralen Tisch und Stühle für mindestens 6 Personen, ein Telefon und eine möglichst ruhige, unbeobachtete Umgebung.

Konferenzraum

Für größere Zusammenkünfte ist ein Konferenzraum nötig, z.B. für Gesamtkonferenzen, Schulelternrats-Sitzungen, den Schulvorstand, Dienstbesprechungen, „Runde Tische“, Förderverein-Sitzungen, Nachbesprechung von Unterrichtsbesuchen und Prüfungen), Schulausschuss-Sitzungen. Er benötigt entsprechenden Platz für einen zentralen Tisch und Stühle für mindestens 20 Personen und eine möglichst ruhige, unbeobachtete Umgebung.

Lehrkräfte/Mitarbeitende

Lehrerzimmer („Kraftquelle“)

Dieser Treffpunkt dient nicht nur für Lehrkräfte, sondern für alle multiprofessionellen Kräfte, die inzwischen in Schule tätig sind, als Kraftquelle. Hier soll eine lockere Anordnung von Kleintischgruppen und gemütlichen Sitzgelegenheiten das soziale Miteinander fördern, bei dem Freud und Leid geteilt wird, geklönt und auch mal gefeiert werden kann. Unterstützt wird dies durch eine kleine Küchenzeile für die Zubereitung von Kaffee oder Tee und auch kleineren Mahlzeiten, da dieser Raum auch als Mittagspausenraum genutzt wird, wenn Nachmittagstermine oder Ganztagangebote folgen. Der Bürocharakter sollte hier möglichst außen vor bleiben und ist den Lehrkraft-Arbeitsplätzen vorbehalten. Allenfalls kleine Eigentums-Fächer dienen hier als persönlicher „Briefkasten“. Ein Außensitzbereich kann ergänzend eingerichtet werden. Hierfür wäre eine Außentür notwendig.

Arbeitsplätze für Lehrkräfte und Päd. Mitarbeiterinnen

In diesem Raum soll alles auf eine effektive Bewältigung der Vor- und Nachbereitung von Unterricht/ AGs, Organisation von Klassenaktivitäten (z.B. für Theaterbesuche, Klassenfahrten, …), Elterngesprächen am Telefon und der Betreuung am Vormittag ausgerichtet sein. Hierfür bedarf es Platz für Lagerschränke für Betreuungsmaterial der Päd. Mitarbeiterinnen sowie das persönliche Unterrichts-Material der Lehrkräfte und allgemeines Material zur Unterrichtsvorbereitung. Mehrere Arbeitsplätze sind mit einem PC, einem gemeinsamen Drucker und Telefon ausgestattet. Mit mobilen persönlichen Containern können sich mehrere Lehrkräfte einen Arbeitsplatz teilen. An einem der Arbeitsplätze ist ein fest eingerichteter Platz zur Erstellung des Stunden- und Vertretungsplans.

Die Größe und Anzahl der möglichen Arbeitsplätze ist abhängig von dem Zuschnitt der Teamräume in den Lernclustern. Auf einen Extra-Raum für die Pädagogischen Mitarbeiterinnen wird dann verzichtet.

In unmittelbarer Nähe der Arbeitsplätze könnten das Materiallager, die Lehrerbücherei und der Kopierraum sehr hilfreich sein. Der Ruhebereich wiederrum sollte lieber etwas weiter entfernt davon liegen.

Ruhebereich

Um dem Schultrubel zwischenzeitlich entgehen zu können ist ein kleiner, abgeschiedener Ruhebereich sehr wünschenswert, um die Arbeitskraft im Sinne einer Prävention der Personalgesundheit möglichst lange zu erhalten. Dies dient sowohl dem Stressabbau (Senkung des Cortisolspiegels, Aktivierung des Parasympathikus usw.) als auch der Gehörpflege. Für Personal, das dann auch noch im Ganztag tätig ist, sollte auch noch die Möglichkeit für einen „Power-Nap“ integriert werden. Der Außensitzbereich des Lehrerzimmers kann mitgenutzt werden. Hierfür wäre eine Außentür notwendig.

Garderobe

Eine Garderobe sollte genügend Raum zur Unterbringung von Jacken, Fahrradhelmen und andere kleinere persönliche Gegenstände haben, die zu Dienstbeginn abgelegt werden müssen. Hier wären kleine Fächer für das Personal und eine offene Garderobe für Personal und Gäste ideal. Dieser Bereich könnte in Eingangsnähe Sinn machen, aber auch in der Nähe des Lehrerzimmers.

WC

Ein WC-Bereich für Personal und Gäste sollte in direkter Nähe zum Verwaltungstrakt vorhanden sein und ist idealerweise auch gut von der Aula aus nutzbar bei Veranstaltungen. Ein weiteres Unisex-WC sollte für Erwachsene beim oberen Lerncluster A eingerichtet werden, um Wege über 50m auszuschließen (vgl. ASR A4.1 unter 5.2 Abs. 1). Dieses WC könnte dann, während der Unterrichts- oder Ganztagszeit, vom Lerncluster aus benutzt werden.

Gebäudeverwaltung

Hausmeister

In diesem Raum kann der Hausmeister sein Werkzeug und Ersatzteile sicher lagern, hat einen PC-Arbeitsplatz für die Verwaltung von Reparaturen oder Einsatzplänen der städtischen Kräfte zur Verfügung. Der Ort sollte zentral und sichtbar liegen, damit er leicht ansprechbar ist, insofern er vor Ort weilt.

Sozialraum Reinigungskräfte

Der vorgeschriebene Sozialraum der Reinigungskräfte dient als Aufenthalts- und Pausenraum und sollte dementsprechend eine genügende Zahl von Sitzmöglichkeiten bieten.

Im Putzmittelraum/ Waschraum werden alle bisher im Gebäude verteilten Arbeits- und Lagerflächen zusammengefasst (vor allem Lagerraum und Platz für Waschmaschine und Trockenständer).

Sonstige Nutzflächen

Kopierraum

Dieser Bereich sollte zum einen leicht erreichbar zur Vorbereitung von Unterricht, Betreuung und AGs, aber zum anderen aufgrund möglicher Emissionsbelastungen (Feinstaub, Lärm) auch genügend Abstand oder Abschottbarkeit aufweisen zu den Aufenthaltsbereichen wie Lehrerzimmer oder Ruheraum. Der Kopierer sollte zusätzlich durch eine kleine Arbeitsfläche ergänzt werden, auf der Kopien sortiert, gelocht, getackert, laminiert oder gebunden werden können. Kopierpapier kann entweder ebenfalls hier oder im Materiallager unterkommen. Wichtig ist hier nur das richtige Lagerungsklima (Raumtemperatur 18-24 °C und relative Luftfeuchtigkeit 40-60 % RH).

Materiallager/Lehrerbücherei

Zur Lagerung fallen in einer Grundschule sehr unterschiedliche Dinge an, die sich je nach Unterrichtsfach stark unterscheiden können. Neben Gedrucktem, wie Bestimmungsbücher, Atlanten, Verkehrsübungsheft und Arbeitshefte und Bücher von diversen Schulbuchverlagen, gibt es noch reichlich handlungsorientiertes Material, mit dem Kindern einzelne Themen und Unterrichtsstoffe nahegebracht werden. Hierfür wird Fläche für Schränke in verschiedenen Konfigurationen benötigt, damit die Dinge gut sortiert und übersichtlich untergebracht werden können. Die Nähe zu den Lehrkraft-Arbeitsplätzen und zum Kopierraum ist sinnvoll, um die Vorbereitung auf den Unterricht optimal zu gestalten.

Serverraum

Der Serverraum oder -bereich sollte genügend Platz bieten für einen Serverblock, einen Netzwerk-Verteilerschrank und den Außenanschluss für das Internet. Eine gute Belüftung sorgt für die Kühlung des Raumes. Aufgrund der permanenten Lüftergeräusche sollte der Raum nicht in der Nähe sein von Ruhe- und Arbeitsräumen. Er wäre wiederum gut kombinierbar mit einem Materiallager oder Archiv.

Archiv

Da zum Teil langjährige Aufbewahrungsfristen bestehen und einige Unterlagen auch für eine Schulchronik unerlässlich sind, bedarf es eines Archivs, in dem Unterlagen und Ordner dauerhaft aufbewahrt werden können. Eine entsprechende Anzahl abschließbarer Aktenschränke sollte hier demnach Platz finden und das Klima sollte der Haltbarkeit von Papier zuträglich sein.

4 Außenflächen

Schulhof

Der Schulhof bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten in den Pausen und im Freispiel des Ganztages. Hier sollte die Ausleihe von Spielsachen ermöglicht werden, diverse gebaute und natürliche Bewegungsangebote fest installiert sein (z.B. Sandkiste, Schaukel, Kletterbäume), genügend Lauf- und Fahrflächen (Roller) sowie Raum für unsere Bewegungsbaustelle („Bemil“) vorhanden sein. Auch diverse Ballspiele benötigen Platz (Fußball, Basketball, Tischtennis usw.) und Flächen/ Pfade für das Roller- und Fahrrad-Training. Auch bei schlechtem Wetter sollten Treffpunkte zum Sitzen und Arbeiten nutzbar sein und auch ruhige, naturnahe Zonen zum Verstecken oder Entspannen einladen. Insgesamt sollten verschiedene naturnahe und klimaangepasste Zonen für verschiedene Aufenthaltsbedarfe ausgelegt werden (spielen, lärmen, toben, sich treffen, arbeiten, laufen, fahren, werfen, verstecken, klettern, springen, bauen, schaukeln, liegen, entspannen, beobachten, …). Die lautstarken Zonen sollten nicht direkt vor den Unterrichtsräumen verortet sein, während der Ganztagsbereich idealerweise eine Sichtachse zum Hauptbereich des Schulhofes erhält.

Schulgarten

Der Schulgarten ist ein essenzieller Außenbereich unserer Grundschule und dient als "Grünes Klassenzimmer", das weit über die traditionellen Lernräume hinausgeht. Er ermöglicht den Kindern ein ganzheitliches, praxisorientiertes Lernen und fördert entscheidende Fähigkeiten für ihre Entwicklung. Hier erleben sie die Natur mit allen Sinnen und lernen die Kreisläufe des Lebens kennen – von der Aussaat über Wachstum und Pflege bis zur Ernte. Dies stärkt ihr Umweltbewusstsein und vermittelt grundlegende Kenntnisse über gesunde Ernährung und die Herkunft von Lebensmitteln. Durch die Arbeit im Garten werden motorische Fähigkeiten geschult und Problemlösungs-kompetenzen entwickelt. Das gemeinsame Gärtnern fördert zudem Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Selbstwirksamkeit, da die Kinder die direkten Erfolge ihrer Arbeit erleben. Wichtig war es uns, bei der Planung des Schulgartens Aspekte der erfahrungs- und handlungsorientierten Umwelt- und Naturpädagogik zu berücksichtigen. Auf dieser Grundlage sollte der Schulgarten folgende Gesichtspunkte erfüllen:

- Er soll den Kindern zahlreiche Gelegenheiten zur Beobachtung der Pflanzen- und Tierwelt geben (Teich, Totholz, Blühgarten, Insektenhotel, …).
- Weiterhin soll er den Erwerb von Kenntnissen über Tiere und Pflanzen und von Fertigkeiten im gärtnerischen Tun ermöglichen (Klassenbeete, Kräuterspirale).
- Es sollen auch Möglichkeiten der ästhetischen Wahrnehmung und kreativen Gestaltung geboten werden.
- Nicht zuletzt soll der Garten aber auch ein besonders wertvoller Rückzugsraum sein, um zu entspannen, die Sinne schweifen zu lassen und Ruhe zu genießen. So wird bereits jetzt in den Pausen der Gartenbereich von den 4.-Klässlern als Ruhezone genutzt.

Die Haltung von Schultieren im Schulgartenbereich ermöglicht die Übernahme von Verantwortung und den direkten Kontakt mit einem Haustier. Ein Außenklassenzimmer im Schulgarten ermöglicht bei überhitzten Räumen eine Ausweichmöglichkeit im Schatten, außerdem Platz für die Arbeit mit einem Freilandlabor und Sitzplätze für die gemeinsamen Gartentage. Ein Ausblick von den Klassenräumen auf den Schulgarten hätte eine beruhigende Wirkung. Die Anwesenheit von Pflanzen und Natur kann Stress reduzieren und eine entspannte Lernatmosphäre schaffen. Außerdem kann der Blick ins Grüne die Aufmerksamkeitsspanne und die Konzentration von Kindern verbessern.

Ein direkter Zugang zur Schülerküche und zum Lern-Labor ermöglicht es, den Schulgarten mit den thematisch verknüpften Räumen gut und niederschwellig nutzen zu können.

5 Ausblick

Wir haben innerhalb kürzester Zeit mit der „Phase 0“ einen Entwicklungsprozess durchlaufen, der im Normalfall bis zu zwei Jahre dauert. Nichtsdestotrotz haben wir gemeinsam um die Details gerungen und im breiten Konsens mit allen Lehrkräften, Pädagogischen Mitarbeiterinnen, dem Ganztagsteam, dem Hausmeister und Förderschullehrkräften das vorliegende Schriftstück verfasst, das unsere pädagogische Arbeit in funktionelle räumliche Zusammenhänge bringt. Sollte alles so umgesetzt werden können wie hier beschrieben, wäre das tatsächlich unsere Traumschule, mit der wir vom Raum als „dritten Pädagogen“ eine sehr konstruktive Unterstützung unserer Arbeit mit den Kindern erfahren würden.

Aus unserer Sicht könnte nun in einem nächsten Schritt gründlich die architektonische und finanzielle Machbarkeit der hier skizzierten Ideen überprüft werden. Dies drängt umso mehr, da bereits Planungen angeschoben wurden, um eine größere Mensafläche an unserer Schule zu ermöglichen. Wir wünschen uns darüber einen transparenten, breiten und konstruktiven Dialog mit der Stadt Verden als Schulträger und allen interessierten Kommunalpolitikern und erwarten gespannt die nächsten Schritte.